63. Jahrgang. Dienstag, 31. Oktober. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 20412. 1893.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Die Entschuldung des überschuldeten Grundbesitzes.

In einem Artikel „In der zwölften Stunde“ läßt die „Kreuzztg.“ den Schleier fallen. Hier ist von der Aufrechterhaltung des Differentialzolles auf Getreide gegen Rußland und dergleichen Quisquilien nicht mehr die Rede. Die Noth der Landwirthschaft ist ganz anderer Art. „Der Hauptgrund des fortschreitenden Ruins des ländlichen Grundbesitzes ist dessen **Ueberschuldung** und die damit Hand in Hand gehende **Ueberbezahlung der Grundstücke!**“ Erfreulicher Weise wird zugegeben, daß diese Ueberschuldung keine allgemeine ist und — was noch bedeutsamer — daß der schuldenfreie Grundbesitz trotz aller Calamitäten und trotz des Fallens der Grundrente lebensfähig ist; der unverschuldete Grundbesitzer muß sich nur einer vorübergehenden Einschränkung in seinen Ausgaben unterwerfen. Nur der überschuldete Grundbesitzer verfällt dem Ruin, da „der nach Abzug der Hypothekenzinsen des überschuldeten Grundstücks verbleibende Theil der Grundrente — zufolge des stetigen Fallens der Grundrente — sich in einem Zeitpunkte auf Null reducirt, in welchem der schuldenfreie Grundbesitz trotz dieser Concurrenz des ausländischen Getreides noch vollkommen lebensfähig ist“. Mit dankenswerther Klarheit wird auch der Vorschlag, die Hypotheken- und Grundschulden in Rentenschulden umzuwandeln, als wirkungslos zurückgewiesen; weil nicht nur der Zinsfuß, sondern auch die Grundrente fällt, also an die Stelle der kapitalistischen Ueberschuldung nur die Rentenfonds-Ueberschuldung treten würde.

Sind alle diese Voraussetzungen zutreffend, so ist dem überschuldeten Grundbesitzer ebenso wenig zu helfen, wie etwa einem Pächter, der zu theuer gepachtet hat, oder einem Fabrikunternehmer, der sich über die Rentabilität des Unternehmens getäuscht hat. Die „Kreuzztg.“ ist damit nicht einverstanden, während doch z. B. der preußische Minister der Landwirthschaft erklärt hat, da wo die Ueberschuldung des Grundbesitzes eine gewisse Höhe überschritten habe, sei eine Rettung der Grundbesitzer unmöglich. Die „Kreuzztg.“ ist anderer Ansicht. Die Gesetzgebung muß rettend eingreifen.

Was verlangt nun die „Kreuzztg.“ und ihre Freunde? Nicht mehr und nicht weniger als **Schuldentlastung**, d. h. durch Umwandelung der Grund- und Hypothekenschulden in Rentenschuld mit Amortisation und Verbot fernerer kapitalistischen Verschuldung, d. h. durch dieselbe Maßregel, welche die „Kreuzztg.“ vorher bei dem überschuldeten Grundbesitz für wirkungslos erklärt hat. Das Rettungsmittel aber besteht darin, daß die einzig zulässige Form der Zwangsvollstreckung gegen den Grundbesitz — die Sequestration durch eine Corporation der Landwirthe ist. Das nennt man Schuldenentlastung der Ueberschuldeten auf Kosten der Schuldfreien. Die „Kreuzztg.“ scheint wirklich bereits so kühn in ihren Hoffnungen zu sein, daß sie für möglich hält, daß solche Wünsche erfüllt werden, wenn es den Conservativen wirklich gelingt, im nächsten Abgeordnetenhause eine von den übrigen Parteien unabhängige Mehrheit zu erlangen.

Uebrigens ist in den Grundzügen des Projects der „Kreuzztg.“ zwar mit keinem Worte des Gesetzentwurfes gedacht, welcher vor einiger Zeit dem **österreichischen** Abgeordnetenhause vorgelegen hat; aber daß dieser als Vorbild gedient hat, ist nicht zu verkennen. Um so charakteristischer sind die Abweichungen der Vorschläge der „Kreuzztg.“ von dem österreichischen Vorbilde. Zunächst hat in diesem die Organisation der gesammten Landwirthschaft in Berufsgenossenschaften doch noch einen selbständigen Zweck, indem diese die Aufgaben haben, durch gemeinsamen Ankauf landwirthschaftlicher Bedarfsartikel, gemeinsamen Verkauf der landwirthschaftlichen Producte etc. die wirthschaftlichen Interessen der Landwirthe zu fördern — alles Dinge, die die „Kreuzztg.“ völlig übergeht. Bedeutsamer aber ist es, daß nach dem österreichischen Entwurf die Berufsgenossenschaft nur das Recht hat, die zum Zwangsverkauf kommenden Liegenschaften zu einem im Voraus festgesetzten Preise behufs Umwandelung in ein Rentengut anzukaufen und daß sie nur dann zum Ankauf verpflichtet ist, wenn der Verkaufspreis diesen Schätzungswerth nicht übersteigt, während nach dem Vorschlag der „Kreuzzeitung“ die Sequestration die einzig zulässige Form der Zwangsvollstreckung sein würde und die Berufsgenossenschaft oder Corporation allein zur Vollstreckung der Sequestration berechtigt, gleichzeitig aber auch ohne Rücksicht auf die Höhe der Verschuldung dazu gezwungen sein würde. Der „Kreuzztg.“ ist es aber um die Entschuldung des mit mehr als zwei Dritteln des Werthes belasteten Grundbesitzes zu thun. Sie erklärt mit dürren Worten, Rentenbriefe sollten nur bis zur Höhe der ersten zwei Drittheile der Grundstückswerthe ausgegeben werden; für die hinter diesen stehenden Kapitalien würde ein thatsächliches „Moratorium“ eintreten, bis zu dem Zeitpunkte, wo durch die Amortisation die Schuldenlast unter das Niveau von zwei Drittheilen des Werthes sinke. Bis dahin aber müssen sich diese Hypothekeninhaber die Herabsetzung des Zinsfußes auf ein gesetzliches Niveau gefallen lassen. Da ferner die Umwandlung der Hypotheken- und Grundschuld in eine Rentenschuld nicht nur den Zweck hat, die Schuld unkündbar zu machen, sondern vor allem den Zinsfuß herabzusetzen, so kommt das „Kreuzzeitungs“-Project thatsächlich auf eine **theilweise Confiscation des Kapitals** heraus.

Es liegt auf der Hand, daß, sobald die Möglichkeit einer Ausführung dieser Vorschläge auf dem Wege der Gesetzgebung in Sicht kommen sollte, die Hypothekeninhaber sich beeilen würden, ihre Kapitalien zu kündigen, um sich gegen die drohende Confiscation sicher zu stellen. Es würde damit für die verschuldeten Landwirthe eine Krisis hervorgerufen werden, die alle bisher erlebten in den Schatten stellen müßte.

Deutschland.

Conservative Ausfälle gegen Caprivi.

„Der Reichskanzler Graf Caprivi ist unbeliebt in einem Grade, wie er es selbst nicht ahnt.“ So schreibt das Stöcker'sche „Volk“. Es ist richtig, gegen den Grafen Caprivi hört man von conservativen Ausfällen und Anklagen, wie sie „schlimmer kaum je ein Fortschrittler gegen Bismarck erhoben hat“. Das genannte Blatt schreibt dann weiter:

„Caprivis persönliche Rechtschaffenheit und lautere Gesinnung wird von niemandem bezweifelt. Aber die Urtheile über seine Befähigung zur Leitung des deutschen Reichswagens kann man sich nicht scharf genug vorstellen. Man braucht nur zu hören, mit welchem Ingrimm immer und immer wieder gewisse Aussprüche des Kanzlers wiederholt werden, z. B. der, daß jeder Zoll ein Opfer sei, und der, wodurch er sich rühmte, keinen Quadratfuß Land sein eigen zu nennen. Der Artikel des Frhrn. v. Wangenheim hat gezündet wie keine Preßäußerung seit dem berühmten Aufruf des Herrn Ruprecht-Ransern, der zur Gründung des Bundes der Landwirthe führte. Allenthalben klingt es wieder: „Der Reichskanzler Graf Caprivi ist entbehrlich, aber die deutsche Landwirthschaft ist nicht entbehrlich.“ Unter den Landwirthen herrscht durch die Bank geradezu ein fanatischer Haß gegen Caprivi. Aber auch unter den Handwerkern und Beamten hört man Aeußerungen der Zustimmung nie, Aeußerungen des Mißfallens alltäglich. Folgerungen wollen wir an diese Beobachtungen nicht knüpfen.“

Wunderbar, daß das Stöcker'sche „Volk“ so schüchtern ist, keine Folgerungen daraus zu ziehen. Frhr. v. Wangenheim genirte sich nicht, die Consequenzen zu ziehen: „Der Reichskanzler muß weg von seinem Platz“. Tagtäglich kommen aus den Reihen der conservativen Partei die schärfsten Angriffe gegen den Reichskanzler. Ein Herr Dr. Seidler-Allerheiligen bei Oels hat ein großes Flugblatt drucken lassen, der „die weichen Lackstiefeletten des höfischen Parkets“ wegwirft und „in die rauhen Wasserstiefeln der Opposition fährt“. Dieser Aufruf wendet sich an den Monarchen gegen den Reichskanzler. Der Aufruf schließt: „Unter der Staatsführung eines Caprivi haben die wahren Stützen von Thron und Altar das Recht und die Pflicht zur Opposition.“

Dem Eindruck des Hannoverschen Wucher- und Spielerprozesses,
der durch jeden neuen Tag der Verhandlung verstärkt wird, kann sich selbst die „Kreuzztg.“ nicht entziehen. Auch sie ist der Ansicht, daß die Kreise, die in so leichtfertiger Weise der Spielwuth fröhnen, nicht zu entschuldigen seien und daß hier nicht scharf und entschieden genug eingegriffen werden könne. Aber sie kommt in auffallender Uebereinstimmung mit der antisemitischen „Staatsb.-Ztg.“ schließlich doch darauf hinaus, daß der Prozeß geeignet sei, die Bedeutung der Judenfrage für unser gesammtes öffentliches Leben klar zu machen und zwar auch in denjenigen Kreisen, wo man sich dieser Einsicht bis jetzt hartnäckig verschließe. Mit dem Bestrafen (der schuldigen Offiziere) allein sei es nicht gethan; es gelte vorzubeugen mit aller Kraft, d. h. Front zu machen gegen die jüdischen Elemente, die die Spielwuth ausbeuten. In der Verurtheilung dieser jüdischen Elemente ist wohl alle Welt einig, aber man wird deshalb doch nicht geneigt sein, der Ansicht zuzustimmen, daß das Uebel gehoben wäre, wenn es gelänge, diese jüdischen Gelegenheitsmacher ganz zu beseitigen. So lange es nicht für unehrenhaft gilt, der Spielwuth in der durch den Hannoverschen Prozeß scharf beleuchteten Uebertreibung zu huldigen, um sich die Mittel dazu so zu sagen um jeden Preis zu verschaffen, würden sich zweifellos auch christliche Elemente finden, die bereit wären, daraus ihren Vortheil zu ziehen. Indem man die Judenfrage in den Vordergrund schiebt, wird lediglich das Urtheil über das Treiben gewisser militärischer Kreise verwirrt. Wucherer und Falschspieler hat es immer gegeben; aber daß diese bedenklichen Subjecte gerade des Verkehrs seitens sonst so exclusiver Kreise gewürdigt werden, ist wenigstens für das große Publikum das Anstößigste an dem ganzen Prozeß.

Die mecklenburgische liberale Partei.

Wie wir aus der „Magdeb. Ztg.“ ersehen, hat sich in Mecklenburg ein Comité zur Bildung einer mecklenburgischen liberalen Partei gebildet. An der Spitze desselben stehen der frühere nationalliberale Reichstagsabgeordnete Pogge-Blankenhof und der frühere freisinnige Reichstags-Abgeordnete Willbrandt-Pisede. Nächstens soll aus den sieben Reichstagswahlkreisen beider Herzogthümer eine Delegirten-Versammlung zur Aufstellung eines Parteiprogramms stattfinden. Die Bewegung ist anscheinend nach dem Bericht in frischem Zuge. Die Liberalen wollen dort gemeinsam gegen die Conservativen und gegen die Socialdemokratie vorgehen. „Was in Deutschland noth thut — so heißt es in dem Artikel der „Magdeb. Ztg.“ — ist nicht die Vermehrung der Fractionen und Fractiönchen um eine neue, wohl aber die Zusammenfassung aller liberalen und nationalgesinnten Elemente zum gleichzeitigen Kampf gegen Reaction und gegen Umsturz. Das mag etwas trivial klingen, aber die politische Auseinandersetzung ist an eine bestimmte Anzahl von Redeformen gebunden; im übrigen braucht unser politisch-überbürdetes Zeitalter weniger neue Wahrheiten als die endliche Durchführung gewisser alter Wahrheitssätze, mit der man noch immer nicht zu Stande gekommen ist.“ . . . „Bis zu den nächsten Reichstagswahlen sind es voraussichtlich fast fünf Jahre, und sicher mit Bedacht haben jene Führer des mecklenburgischen Liberalismus ihre großliberale Action schon jetzt von so langer Hand her begonnen. Ihre Aufgabe ist schwierig. Nichts desto weniger ist gerade dort, an dem zwischen Ultraconservatismus und Socialdemokratie bedrängten Punkt des deutschen Liberalismus, dieses großliberale Vorgehen aussichtsreich, schon allein, weil es dort die einzige Rettung ist; faßt es aber dort festen Fuß, dann wird dieser Erfolg auch anderswo eine ersprießliche Wirkung ausüben können. Jene Bewegung kann der Frühlingshauch werden, der bei dem deutschen Liberalismus überhaupt die hochaufgestauten Eisschollen des einseitigen Fractionswesens ins Treiben bringt und damit den wirklichen Gesinnungen der liberalen Wähler neue freie Bahn schafft.“

Man würde sich nur freuen können, wenn diese hier ausgesprochenen Wünsche verwirklicht werden.

⚓ **Berlin**, 29. Oktbr. Nach den Mittheilungen, welche der bairische Ministerpräsident im Finanz-Ausschuß der bairischen Kammer gemacht hat, ist neben anderen Steuern seitens des Reiches eine „**wohlwollende**“ **Tabakfabrikatsteuer** in Aussicht genommen. Der Ausdruck ist in seiner Anwendung auf eine Steuer neu; denn diejenigen, welche die neue Steuer bezahlen sollen, finden sie niemals „wohlwollend“. Höchstens können Leute, welche von einer Steuer Vortheil haben, dieselbe als „wohlwollend“ bezeichnen, und so können wir uns wohl denken, daß die mit der Liebesgabe bedachten Branntweinbrenner das Branntweinsteuergesetz vom Jahre 1887 ein wohlwollendes nennen; aber es ist uns unerfindlich, wer das geplante neue Tabaksteuergesetz als wohlwollend bezeichnen soll. Die Tabakfabrikanten und die Tabakhändler haben dazu gewiß keine Veranlassung, denn sie stehen vor einer Geschäfts-Einschränkung von 30 bis 40 Proc., die Tabak- und Cigarrenarbeiter noch viel weniger, denn keiner von ihnen kann vorher

---

Verkannt.

(Nachdruck verboten.)

26) Roman von O. Elster.

Der Kellner verschwand. Arno beugte sich nochmals über das Kind und lauschte dessen ruhiger werdenden Athemzügen.

„Es schläft sanft und ruhig“, sagte er sich emporrichtend, „ich darf mich beurlauben.“

„Nein, nein“, unterbrach ihn Elfriede hastig, „ich bitte Sie, bleiben Sie noch, Elfriedchen könnte wieder kränker werden und dann — ich habe Ihnen Unrecht gethan, ich möchte es gut machen.“

In seinem Herzen quoll die warme, freudige Empfindung empor, welche er früher stets gefühlt, wenn er an ihrer Seite weilte. Ihr Stolz, ihre Zurückhaltung, ihr Trotz waren verschwunden; eine um das Leben ihres Kindes bangende Frau stand vor ihm und erhob die sanften, im feuchten Glanze schimmernden Augen zu ihm. Die Reinheit des Herzens leuchtete aus den Augen hervor und verklärte das schöne Antlitz mit lieblichem Schein. Wie hatte er nur dieser Frau so rücksichtslos gegenüber treten können?! Wie hatte er sich von den Verleumdungen der Welt so bethören lassen können, daß er das Vertrauen zu dieser Frau verloren hatte? Heiße Scham und Reue schlichen sich in seine Seele, er ergriff ihre Hand, die sie ihm bittend reichte und sprach tief bewegt:

„Verfügen Sie über mich, Elfriede. Was ich vermag, meine ganze Kraft, meine Wissenschaft — alles gehört Ihnen und Ihrem Kinde! Verzeihen Sie mir! Ich hatte mich selbst verloren, jetzt, jetzt habe ich mich wieder gefunden — mich selbst und — Sie.“ — —

„Ich danke Ihnen“, flüsterte sie, um dann mit sanftem Lächeln hinzuzusetzen, als er wieder nach seinem Krückstoff griff, um sich zu stützen: „Sehen Sie, wie egoistisch ich bin! Ich sorge nur um mich und mein Kind, und doch sind auch Sie leidend und bedürfen der Ruhe! — Da, hier in dem Sessel nehmen Sie Platz — Dortchen, eine Fußbank.“

Lachend ließ es sich Arno gefallen, daß Elfriede einen Sessel herbeirollte und Dortchen ihm eine Fußbank unter den kranken Fuß stellte. Dann sprach er: „Und Sie, gnädige Frau, wollen Sie sich nicht auch setzen?“

„Ich bleibe bei meiner kleinen Maus.“

„O, die Kleine schläft! Und ich denke, Dorothee wird am besten thun, wenn sie Elfriedchen in ihr Bettchen legt. Dort ruht sie sich besser aus.“

„Ja, ja, Herr Baron“, entgegnete die Alte, „das ist auch meine Meinung. Das Bett ist das beste Heilmittel.“

Die Alte trug das Kind in das Nebenzimmer. Frau v. Ganten wollte folgen, doch Arno hielt sie zurück.

„Bleiben Sie nur, gnädige Frau. Das Kind ist außer aller Gefahr. Einige Stunden der Ruhe werden es vollständig wieder herstellen. Ich habe Ihnen viel zu sagen, gnädige Frau, vor allem Sie wegen meines brüsken Betragens um Verzeihung zu bitten.“

„Ach, sprechen wir doch nicht von mir! Ich habe mich noch nicht einmal erkundigt, wie es Ihnen ergangen ist und doch sind Sie krank — ja man hat sie schon todt gesagt.“

„Also haben Sie sich doch meiner erinnert?“

„Den einzigen Freund, den man hatte, vergißt man nicht so leicht.“

„Ah, ich danke Ihnen, und Sie, Elfriede, Sie haben viel gelitten?“

Sie starrte mit düsterem Auge vor sich hin, dann athmete sie tief auf und entgegnete mit tonloser Stimme: „Es ist überwunden. Lassen wir das Vergangene vergangen sein.“

„Sie nannten mich Ihren Freund — verdient der Freund nicht Vertrauen?“

Sie reichte ihm die Hand. „Ich vermag nicht, darüber zu sprechen. Glauben Sie nicht, daß ich Ihnen nicht vertraue, aber wozu alte Wunden aufreißen? Sie haben ja erfahren, wie sich mein Leben gestaltet hat, ich habe mich von meinem Gatten getrennt.“

„Ja, man hat es mir erzählt — aber wie erzählt — o gnädige Frau, jetzt weiß ich, ein wie großes Unrecht man Ihnen zugefügt hat.“

„Still, still! Nicht so, nicht so! Auch ich trage einen Theil der Schuld! Erlassen Sie mir, darüber zu sprechen. Erzählen Sie mir von Ihren Erlebnissen.“

„Was giebt es da viel zu erzählen! Ich habe Jahre lang in der Wildniß Südamerikas gelebt, habe die Prairien, die Urwälder, die Kordilleren Brasiliens, Nicaraguas und Mexicos durchstreift — ich war verschollen für die Welt, in die ich nicht wieder zurückkehren mochte. Man hielt mich für todt. Mir war es recht. Da warfen mich die Anstrengungen des wilden Lebens auf das Krankenlager. Bei einem Sturz mit dem Pferde brach ich den Fuß, man brachte mich nach Rio de Janeiro in das Hospital, mehrere Monate kämpfte ich mit dem Tode, mir wäre es recht gewesen, wenn ich aus diesem Leben hätte scheiden können. Freunde schrieben an meine Verwandten in Deutschland, ich erhielt die erste Nachricht aus der Heimath, der ich entflohen war, man schrieb mir auch beiläufig, daß Sie sich von Ihrem Gatten getrennt — neue Lebenshoffnung zog in mein Herz — jetzt wollte ich leben und gesund werden! Ich ward gesund, ich eilte in die Heimath mit einer seligen Hoffnung im Herzen und fand — fand — o, Elfriede, ich war ein Thor, ein erbärmlicher Thor, der Ihre Güte, Ihre Freundlichkeit nicht verdient! Verzeihen Sie mir, man sprach schlecht von Ihnen und ich — ich glaubte den Leuten.“

Er schwieg. Er streckte ihr bittend die Hand entgegen. Sie saß bleich, mit fest zusammengepreßten Händen ihm gegenüber. Tiefe Erregung wühlte in ihrem Herzen, aber sie bezwang sie und mit einem matten Lächeln erwiderte sie:

„Und da wollte das Schicksal, daß wir uns hier wiedersehen sollten? Hier, wohin mich der Arzt der Krankheit meines Kindes wegen sandte und Sie wegen Ihres Fußes. . .“

„Ja, Elfriede, daß Schicksal hat es gut mit mir gemeint. Jetzt erst werde ich völlig gesunden, jetzt, nachdem ich Sie wiedergefunden habe.“

Sie hatte sich erhoben. Mit träumendem Auge schaute sie in das Grün der Bäume, deren Zweige zu den geöffneten Fenstern hereinwinkten. Dann athmete sie tief auf und sprach:

„Und jetzt, Arno, wollen wir Freunde bleiben.“

„Ja“, rief er freudig aus. „Freunde für das ganze Leben!“ — — — (Fortsetzung folgt.)

(Nachdruck verboten.)

Berliner Modebrief.

Von M. W.-A.

Die Berliner Mode hängt immer im Schlepptau der Pariser Mode; daher herrscht auch in den Berliner Kreisen eine ebenso große Aufregung wie in Pariser Modekreisen, wegen eines dort vorgekommenen Falles vom Mode-Piratenthum.

In den großen Pariser Mode-Salons vereinigen sich bei Beginn jeder Saison die bedeutendsten Kaufleute der Provinz und des Auslandes, um Modelle anzukaufen; die Modell-Toiletten und -Hüte werden dann Probirmamsells angezogen, die hierauf einen Rundgang in langsamem Schritt durch die Salons machen. Sie halten sich nicht auf und dürfen mit niemandem sprechen; die Käufer müssen sich hierauf für das eine oder andere Modell entscheiden, dürfen dasselbe aber erst genauer besichtigen, wenn sie es gekauft haben.

Neulich nun kamen auch zwei Modistinnen aus der Provinz um angeblich Wintermodelle anzukaufen; der Parademarsch der Probirmamsellen begann. Die eine der beiden Modistinnen wußte geschickt ab und zu die eine oder andere Modellträgerin zu langsamem Vorübergehen zu veranlassen, wobei sie heimlich allerlei in ihr kleines Notizbuch notirte. Angeblich schrieb sie die Preise der Modelle auf; allein der Saal hat Spiegelwände und diese wurden der Dame zu Verräthern. Man nahm ihr das Notizbuch ab und sah nun, daß die Dame die gesammten Modelle meisterhaft nachgezeichnet und ihre Bemerkungen daneben geschrieben hatte. Man belegte das Buch mit Beschlag und entdeckte dabei, daß die Mode-Piratin auch in großen anderen Mode-Ateliers nachgezeichnet hatte, um in ihrer Heimath alle mühsam ersonnenen Kunstwerke der Schneiderkunst als die ihren auszugeben.

Wer einmal solch ein Pariser Modell, sei es ein Hut oder eine Toilette zu sehen bekommen hat, weiß, wie viel Arbeit und Kunst daran hängt; solche Modelle sind die Arbeit von Künstler und Künstlerinnen in ihrer Art, und repräsentiren einen nicht geringen Werth.

Frau Mode bietet uns im heurigen Herbst vielerlei neue Farben, so z. B. eine besonders passende Herbstnüance „Feuille mort“, eine Changeant-Farbe, die in sich alle Farbentöne welker Blätter vereinigt; daneben haben wir „wolkengrau“, eine ebenfalls schwer zu definirende Nüance zwischen grau, blau und mattem Gelb. Allerliebst, aber nur wenige kleidend, ist die Farbe „Gamin“, ein impertinentes Roth mit dunklen Schattirungen; ihr zur Seite steht die Nüance „Belladonna“.

In den beiden letzen Farben sah ich zwei Modellcostüme; das rothe (gamin) war mit schwarzem Sammet garnirt, Glockenrock mit Sammtbiais, die Taille mit Figaro-Vordertheilen und schwarzem Spitzen-Aufputz. Das zweite Kleid war reich mit modefarbenem Atlas garnirt, der Rock mit Atlasrüsche, die Taille mit Fichu Marie Antoinette aus Atlas.

Man treibt z. B. einen tollen Luxus mit den Unterröcken; die seidenen Röcke sind durchwegs dunkel mit

wissen, ob er sich nicht unter denen befinden wird, welche von der bevorstehenden Entlassung betroffen werden. Sollen nun aber vielleicht die Raucher, von denen ein Theil den Tabakgenuß theurer bezahlen, ein Theil den Genuß einschränken und ein dritter Theil demselben ganz entsagen muß, diese neue Steuer als eine wohlwollende bezeichnen? Das wird Frhr. v. Crailsheim kaum erwarten. Es giebt nur eine Klasse von Interessenten, welche in falscher Beurtheilung der Sachlage vorübergehend von einer wohlwollenden Steuergesetzgebung sprechen könnte und das sind diejenigen Tabakpflanzer, welche von einem erhöhten Schutzzoll Vortheil für sich erwarten. Wenn Herr v. Crailsheim meint, daß die Wünsche dieser Herren, welche sich dahin richten, daß der jetzt bestehende Schutzzoll von 40 Mk. pro 100 Kilogr. auf 113⅓ bis 141⅔ Mark, also um 183⅓ resp. um 253½ Proc. erhöht werden soll, erfüllt werden können, so würden ihm zahlreiche Tabakpflanzer in der bairischen Pfalz, im Elsaß, in Baden und Hessen allerdings beistimmen, daß die Tabakfabrikatsteuer wohlwollend sei; aber erstens wird kein Finanzminister einer solchen Maßregel, welche die Chancen einer Mehr-Einnahme stark verringert, zustimmen und zweitens würden sich die Schutzzöllner unter den Tabakpflanzern sehr bald davon überzeugen, daß sie sich mit dem Gebrauch des Wortes „wohlwollend" übereilt haben. Das haben auch die Pflanzer in Norddeutschland erkannt und deshalb haben sie sich nicht von ihren süddeutschen Collegen zu einer Trennung von den Tabak-Industriellen verleiten lassen, sondern in einer in Pasewalk abgehaltenen Versammlung klipp und klar ausgesprochen, daß sie von einer Tabakfabrikatsteuer nichts wissen wollen, weil durch die Einschränkung im Verbrauch der billigen Cigarren der inländische Tabakbau geschädigt werden wird und außerdem die Ausdehnung des Tabakbaues auf ungeeignete Bodenflächen die Tabakpflanzer schädigen und die nothwendige Controle sie schwer belasten würde. Somit stehen die süddeutschen Tabakpflanzer mit ihrem Versuch, aus der allgemeinen Calamität für sich einen vermeintlichen Vortheil zu ziehen, allein.

* **[Protest Stephans.]** Die „Berl. Pol. Nachr." haben sich der Aufgabe, für die **100 Millionen neuer Reichssteuern** durch möglichste Schwarzfärbung der Finanzlage Stimmung zu machen, mit solchem Erfolge unterzogen, daß Staatssecretär v. Stephan sich zu einer Gegenerklärung in der „Nordd. Allg. Ztg." veranlaßt sieht. Daß die Einnahmen der Postverwaltung in den ersten sechs Monaten des Etatsjahres den Etatsansatz nicht erreicht haben, beweise für die Finanzlage nichts, weil die Posteinnahmen in dieser Zeit noch niemals den Etatsansatz wegen des geringeren Verkehrs in den Monaten April—September erreicht hätten. Blinder Eifer schadet nur.

* **[Neue Richterstellen.]** In dem preußischen Justizetat für 1894/95 soll, wie schon erwähnt, eine gleiche Zahl von neuen Richterstellen geschaffen werden, wie in diesem Jahre, um mit dem Hilfsrichterthum aufzuräumen. Das wird freilich auch damit nicht erreicht werden. In dem letzten Etat sind 87 neue Richter eingestellt worden. Dadurch sind 77 dauernd erforderliche Richterstellen bei den Amts- und Landgerichten besetzt. Es verbleiben aber noch 121 dauernd erforderliche Stellen, die mit Hilfsrichtern besetzt sind. Dazu kommen noch 12 Stellen bei den Oberlandesgerichten. Also sind im ganzen noch 133 neue Richter erforderlich. Selbst wenn in dem Etat für 1894/95 weitere 87 Richterstellen mit ordentlichen Richtern anstatt mit Hilfsarbeitern besetzt werden, bleiben noch 46 Richterstellen, die im Widerspruch mit den Bestimmungen des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Verfassung über die richterliche Gewalt mit Hilfsrichtern besetzt sind.

* **[Ein Wohngesetz in Preußen.]** Es ist bekannt, daß Finanzminister Dr. Miquel in seiner früheren Thätigkeit als Vorstand der Verwaltung städtischer Gemeinwesen sich vielfach mit der Wohnungsfrage beschäftigt und die Ansicht vertreten hat, es bedürfe hier eines Eingreifens des Staates auf dem Wege der Gesetzgebung. Auch als preußischer Staatsminister scheint Dr. Miquel an dieser Auffassung festzuhalten. Wie nämlich die „Deutsche Bauzeitung" mittheilt, ist Herr Rudolf Eberstadt, der Herausgeber der Schrift „System und Princip in der Berliner Communal-Verwaltung", letzten Sonntag vom Finanzminister Miquel zu einer längeren Besprechung empfangen worden. Die Unterredung betraf die praktische Durchführung der vorgeschlagenen Reformen in der Wohnungsfrage bei Ausarbeitung des zu erwartenden Wohngesetzes. Eine neuerdings von Eberstadt im Oktoberheft von Schmoller'schen Jahrbuch veröffentlichte Abhandlung: „Grundsätze der städtischen Bodenpolitik" soll, wie vermuthet wird, zu dieser Besprechung den äußeren Anlaß gegeben haben.

* **[Reichszuschuß für die Invaliditätsversicherung.]** Während sich in den vorhergegangenen Jahren die Etatsansätze für den Reichszuschuß zur Invaliditäts- und Altersversicherung jedesmal um etwa 3 Millionen erhöht haben, dürfte diesmal die Steigerung nur 1,2 Millionen betragen. Diese geringere Steigerung dürfte darauf zurückzuführen sein, daß die früher ausgeworfenen Summen nicht ganz verbraucht wurden. Von den 13,9 Millionen entfallen 10 125 000 Mk. auf den Altersrentenzuschuß. Was die Invalidenrente betrifft, so waren bis Ende 1892: 17 946 bewilligt. Es dürften nach der bisherigen Zunahme zu schließen, am 1. April 1894 an 46 500 Personen Invalidenrenten zu zahlen sein.

* **[Wahlaussichten.]** Der „Hamburger Correspondent", der von einem bekannten freiconservativen Abgeordneten öfters Mittheilungen erhält, schreibt über die Wahlen:

„So weit sich zur Zeit ein Bild von dem voraussichtlichen Ausfalle der Wahlen gewinnen läßt, darf angenommen werden, daß die Verschiebung in den Parteiverhältnissen keine allzu große sein wird, daß sich aber die Verschiebung in der Hauptsache nicht nach der liberalen, sondern nach der conservativen Seite, und zwar wesentlich zu Gunsten der Deutschconservativen vollziehen dürfte. Diese befinden sich im Vordringen, und zwar sowohl gegen die Liberalen aller Schattirungen als auch gegen die Freiconservativen. Und zwar gilt dies nicht nur von den östlichen älteren Provinzen, sondern auch von den drei neuen Provinzen. Nur in Westfalen scheinen sie einige Einbuße zu Gunsten der Mittelpartei zu leiden."

Das wäre anders geworden, wenn von vornherein die Mittelparteien eine klare und feste Stellung eingenommen hätten.

* **[Vorfrucht der Socialdemokratie.]** Nach einem Telegramm des „Berl. Tagebl." ist anstatt des doppelt gewählten Antisemiten Köhler, welcher für den Landkreis Gießen die Wahl ablehnte, vorgestern der Socialdemokrat Orbig in Gießen mit 1 Stimme Majorität gewählt. Jetzt sind also fünf Socialdemokraten im hessischen Landtage. Ein Socialdemokrat tritt die Erbschaft eines Antisemiten an. Uns wundert das nicht. Das wird noch öfters der Fall sein.

* **[Die Ueberschüsse aus früheren Jahren]** waren im Etat für 1892/93 mit 15,3 Millionen und in dem für 1893/94 mit 4,1 Millionen angesetzt. Für 1892/93 waren an ordentlichen Einnahmen, soweit sie dem Reiche verbleiben, im Vergleich zum Etat 8 Millionen mehr zur Reichskasse geflossen, jedoch hatte sich auch eine Mehrausgabe von 6,9 Millionen herausgestellt, so daß der Ueberschuß des Etatsjahres 1892/93 sich nur auf 1,1 Million belief. Dieser wird in den nächstjährigen Etat eingestellt.

Sprottau, 28. Oktbr. In einer zahlreich besuchten **Versammlung selbständiger Handwerks-Innungsmeister** des Kreises **Sprottau**, welche unter Vorsitz des Landraths v. Klitzig stattfand, wurden, nach dem „Berl. Tageblatt", einstimmig alle Regierungsvorschläge, betreffend die Organisation des Handwerks, abgelehnt und beschlossen, die Regierung zu ersuchen, daß sie die Zuchthausarbeit und die Wanderlager beseitige, die militärischen Oekonomie-Werkstätten beschränke, und eine höhere Besteuerung der Consumvereine, sowie die Umwandlung der obligatorischen Fortbildungsschule in eine facultative herbeiführe. Dann werde dem Handwerk wirksam geholfen werden.

Norwegen und Schweden.

* **[Schwedische Kriegsgefahr in Norwegen.]** Man schreibt uns aus Stockholm, 25. Oktober:

König Oscar II. hat von Christiania aus in Begleitung einer zahlreichen Suite von hohen norwegischen und schwedischen Offizieren die neuangelegte norwegische Festung „Oscarsborg" besucht und eingehend inspicirt. Dieser Besuch hat in der radicalen Presse große Erregung hervorgerufen. Eines der betreffenden Blätter veröffentlichte unter dem Titel „Schweden in der Festung Oscarsborg" einen Artikel, in welchem es u. a. heißt:

„Die einzige Kriegsgefahr, von welcher in naher Zukunft die Rede sein kann, droht uns aus Schweden. Nach dem, was uns aus Schweden mitgetheilt wird, ist die Stimmung dort sehr kriegerisch und ganz besonders sehnen sich die schwedischen Offiziere danach, der radicalen Storthingsmehrzahl eine scharfe Lection zu ertheilen. Und gerade in einem solchen Augenblicke geschieht es, daß die norwegische Regierung ganz unbefangen schwedische Offiziere in unsere einzige und wirkliche Festung einführt. Wenn es zu einem Kriege mit Schweden kommt, dann haben wir Norweger jedenfalls unser Möglichstes gethan, unsere Feinde mit allen Geheimnissen der Festung vertraut zu machen und die Aussichten einer glücklichen Vertheidigung zu vereiteln. Unsere Naivetät sollte denn doch gewisse Grenzen haben."

Zu dieser Auslassung bemerkt eine der Zeitungen der Regierungspartei ganz richtig, daß Schweden der natürliche Bundesgenosse Norwegens ist und daß von einem Kriege mit Schweden nur dann die Rede sein könnte, wenn die radicale Partei es versuchen sollte, durch Gewalt die Union zu zerreißen.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Wildparkstation, 30. Oktbr. Bei der gestrigen **Festtafel** trank der **Kaiser** auf das Wohl des **Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha.** Letzterer erwiderte den Trinkspruch des Kaisers mit einem Toast auf das Kaiserpaar, in welchem er zugleich seinen Dank aussprach für die Aufnahme, welche er gefunden habe.

Der Herzog hat gestern dem Reichskanzler Grafen Caprivi einen längeren Besuch abgestattet.

Berlin, 30. Oktbr. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht heute eine **kaiserliche Verordnung**, nach welcher der **Reichstag** auf den **16. November einberufen** ist. Nach einer Mittheilung der „Nordd. Allg. Ztg." werden die **Handelsverträge** mit Serbien, Rumänien und Spanien die ersten Gegenstände der Berathung bilden.

— Das **Staatsministerium** hat heute eine Sitzung abgehalten.

— Der **Erbprinz von Meiningen** ist zum **Commandeur der 22. Division** in Kassel ernannt worden.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht heute eine Bekanntmachung betr. die Verlängerung des **deutsch-spanischen Handelsprovisoriums** bis zum 31. Dezember.

— Der „Voss. Ztg." zufolge hat der neue **Kriegsminister** die Vorarbeiten zu einer **Reform des Militärstrafprozesses** wieder aufgenommen. Er soll der Oeffentlichkeit und **Mündlichkeit** des Verfahrens nicht abgeneigt sein.

— Der „Reichsanzeiger" erklärt heute die Meldung vieler Blätter, daß die silbernen **Zwanzigpfennigstücke** und die **Zwanzigpfennigstücke aus Nickel** eingezogen und durch neue, aus einer anderen Legirung hergestellte, am Rande gerippte, ersetzt werden, mit deren Ausgabe bereits begonnen sei, als jeder Begründung entbehrend.

— Wie die „Frankf. Ztg." aus zuverlässiger Quelle erfahren haben will, werden die **Entwürfe zu den neuen Reichssteuern** in etwa acht bis zehn Tagen vorgelegt werden, worauf dann sofort der Bundesrath zusammentreten **wird**. Unter den Entwürfen wird sich auch der über die **Weinsteuer** befinden, der indeß nicht auf einer Vereinbarung der sämmtlichen in Betracht **kommenden** Staaten beruhen, sondern im wesentlichen den preußischen Standpunkt enthalten soll.

— Abgeordneter **Schultz-Lupitz** hat seinen **Austritt** aus dem **Bund der Landwirthe** erklärt, weil er Willens sei, jeglicher **demagogischen Richtung**, komme sie, woher sie wolle, energisch **entgegenzutreten** und der **Vorstand des Bundes den Weg einer ersprießlichen Thätigkeit völlig verlassen** habe.

— Die „**Nationalzeitung**" fordert heute ihre Berliner Gesinnungsgenossen auf, überall, wo keine nationalliberalen Candidaten aufgestellt worden sind, bei den engeren Wahlen **für die Candidaten der freisinnigen Vereinigung** und nöthigenfalls auch der **freisinnigen Volkspartei zu stimmen.**

— Die **Centrumswähler in Frankfurt a. M.** werden für die Candidaten der Freisinnigen und Demokraten stimmen.

— Nach einer Meldung des „Köln. Tagebl." haben **zwei Deutzer Kürassiere durch Selbstmord** geendet.

Berlin, 30. Oktbr. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 189. preußischen Klassen-Lotterie fielen Vormittags:

5 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 5487 29 417 116 232 156 007 215 702.

49 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 5305 13 254 17 078 17 454 27 000 27 284 26 740 (?) 39 415 41 047 48 777 51 600 56 296 57 590 69 990 70 280 71 907 78 911 92 890 93 342 93 560 94 001 94 297 96 582 109 483 110 063 115 124 116 210 121 523 127 514 139 449 152 707 152 812 156 682 158 731 161 144 162 499 164 937 167 848 168 501 169 195 179 628 185 397 190 671 195 154 198 319 199 786 205 877 208 738 222 431.

41 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 12 548 13 168 20 445 26 393 26 613 26 697 29 572 30 752 38 243 47 491 56 153 57 925 60 364 61 942 63 722 65 866 67 554 72 298 72 418 87 683 98 663 103 217 107 975 114 671 123 602 129 382 134 291 134 618 140 191 141 192 149 930 150 772 163 224 172 828 188 317 198 087 201 472 214 506 219 605 220 041 221 884.

Berlin, 30. Oktober. Bei der heute Nachmittags fortgesetzten vierten Ziehung der preuß. Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 196 001.

2 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 70 811 125 998.

5 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 26 431 108 393 141 205 157 041 166 946.

38 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 4863 9301 10 002 18 297 34 171 38 523 39 715 43 856 46 341 50 788 55 829 62 227 72 717 76 406 79 771 82 138 91 021 99 894 105 219 106 622 118 288 121 592 124 432 130 478 140 656 157 164 159 868 160 833 164 582 164 690 167 115 171 857 188 919 192 565 207 453 211 541 216 792 220 357.

54 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 7373 14 842 20 938 22 786 24 144 26 443 30 641 31 701 32 388 36 407 41 944 44 989 45 890 54 480 58 633 59 715 59 880 63 392 64 161 65 410 84 267 90 357 95 703 102 337 104 334 105 299 112 012 117 958 119 461 126 277 131 508 137 042 144 824 146 772 147 921 150 083 150 484 154 876 162 255 163 625 164 445 164 503 166 592 171 105 173 958 176 112 177 124 186 228 192 263 197 601 204 787 205 933 210 022 223 122.

Mannheim, 30. Oktober. Eine gestern hier abgehaltene **Versammlung von Tabakfabrikanten** aus ganz Süddeutschland war zahlreich besucht. Eine große Anzahl süddeutscher Handelskammern hatte Vertreter gesandt. Von süddeutschen Reichstagsabgeordneten waren Bassermann (nat.-lib.) und Weber (nat.-lib.) erschienen. Die Versammlung sprach sich **gegen** eine **Tabakfabrikatsteuer aus.**

— Eine in **Schwetzingen** abgehaltene **Versammlung badischer Tabakpflanzer** hat sich für **eine Tabakfabrikatsteuer** ausgesprochen. Die anwesenden Tabakarbeiter erhoben gegen diese Erklärung Protest, worauf ein furchtbarer Lärm entstand. Die Tabakarbeiter beabsichtigen eine Sprengung sämmtlicher Tabakpflanzerversammlungen.

— Eine in **Erstein** zahlreich besuchte **Versammlung elsässischer Tabakpflanzer** hat mit großer Mehrheit eine Resolution angenommen, welche sich für Aufhebung einer Gewichtssteuer, aber **zu Gunsten einer Fabrikatsteuer** unter der Bedingung aussprach, daß der bestehende Zoll auf ausländischen Rohtabak unverändert bleibt und der Rauchtabak im Verhältniß zu seinem Werthe nicht höher als Cigarren belastet werde. An der Discussion nahmen unter anderen die Reichstagsabgeordneten Baron Zorn v. Bulach (cons.) und Dr. Höffel (freicons.) Theil. Ein Antrag des letzteren auf Einführung des Tabakmonopols wurde abgelehnt.

München, 30. Oktober. In der heutigen Sitzung des **Abgeordnetenhauses** erklärte der Ministerpräsident **v. Crailsheim** gegenüber einer Aeußerung des Abg. Orterer:

Die Staatsregierung sei zwar davon unterrichtet gewesen, daß in Volksversammlungen gegen die **Militärvorlage** Stellung genommen wurde, hätte aber nicht voraussehen können, wie das Votum der Reichstags-Abgeordneten ausfallen werde. Der Militarismus der Regierungen bestehe einfach darin, daß sie diejenige Armeestärke und diejenigen militärischen Einrichtungen zu besitzen wünschten, welche sie für nothwendig hielten, um den Frieden zu sichern, eventuell auch einen feindlichen Angriff mit Erfolg abzuwehren. Das deutsche Reich könne unmöglich mit einer Abrüstung vorangehen.

Die bairische Regierung könne hinsichtlich des noch ungewissen und unbekannten **russischen Handelsvertrages** keinerlei Engagements eingehen. Die Stellung Baierns sei gegenüber den anderen Einzelstaaten innerhalb des Reiches keineswegs bedroht. Man wisse in Berlin zu gut, daß die sicherste Reichsstütze die Sympathien der Souveräne des Reiches sind, welche nur dann gewährleistet sind, wenn unter dem Schutze des Reichs die Einzelstaaten ihre Selbständigkeit bewahren und ihre Eigenart pflegen können.

Darauf erklärte der **Kriegsminister:**

Eine politische Agitation innerhalb der Militärwerkstätten sei verboten. Er enthalte sich jeder Einwirkung auf die Militärgerichte. Das jetzige bairische **Militärgerichtsverfahren** räume dem Vorsitzenden eine unwürdige Figurantenrolle ein. Weitere Mängel der bairischen Militärjustiz seien die Nothwendigkeit einer formularen Voruntersuchung bei den meisten Fällen, sowie, daß das große Personal bei der weiten Entfernung kleinerer Garnisonen Extrakosten verursache. Die Geschworenenfunctionen störten mannigfach den Militärdienst, im Kriege sei die Zusammensetzung des Militärgerichts schwierig. Die Oeffentlichkeit im Prozesse Hoffmeister sei disciplinariter auszuschließen gewesen.

Zum Schluß betonte Minister Crailsheim, er wolle keine Etatsüberschußwirthschaft angesichts der alsdann anstürmenden Ansprüche an die Staatskasse und legte alsdann seinen dem Finanzausschusse gegebenen Aufschluß über ein Reichssteuerreformproject dar.

Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Wien, 30. Oktbr. Der **Kaiser** hat heute nach 12 Uhr den Präsidenten des Abgeordnetenhauses **Chlumecky** und die Obmänner der drei großen Clubs Graf **Hohenwart, Jaworski** und **Plener**, jeden in besonderer **Audienz, empfangen.**

Morgen Abend wird der Kaiser nach Pest zurückkehren und mit der Kaiserin am 8. November in Wien eintreffen.

London, 30. Oktbr. In einer in Burnley gehaltenen **Rede** gab der Secretär der Admiralität, Sir **Kay-Shuttleworth**, folgende Erklärung ab:

Die Regierung thue ihr Aeußerstes, um die **Reichsmarine** in voller Stärke und Tüchtigkeit zu erhalten. Für den Bau neuer Schiffe im Jahre 1893/94 seien 2 394 000 Lstr. ausgeworfen, 81 000 Lstr. mehr als im Jahre 1892/93. Das Programm umfasse zwei der mächtigsten Schlachtschiffe, die jemals gebaut seien, und einen mächtigen Kreuzer.

Petersburg, 30. Oktbr. Anläßlich der **Auslassungen der „Köln. Ztg." gegen den russischen Finanzminister Witte** erklärt heute das „**Journal de St. Petersbourg**" in seinem officiösen Theile:

Der Finanzminister habe außer dem „Westnik Finoussow" weder ein von ihm abhängiges Organ, noch die Gewohnheit, andere Zeitungen zu beeinflussen, am wenigsten aber könne ihm einfallen, Artikel zu inspiriren, welche Unhöflichkeiten gegen befreundete Regierungen enthalten, wie die „Köln. Ztg." ihm vorgeworfen habe.

— In Folge heftigen **Wasserandranges** sind auf der **Newa** und deren Armen zahlreiche Havarien und Beschädigungen, sowie bedeutende Verluste an Materialien aller Art vorgekommen. **Sechs Schiffe** und Barken, beladen mit Eisen, Holz und Lebensmitteln sind, **versunken.** Eine Menge Fahrzeuge sind mitten auf der Newa zu einem unentwirrbaren Knäuel zusammengetrieben und haben arge Beschädigungen erlitten. Mehrere **Personen** haben ihr **Leben eingebüßt.**

---

echter Spitze und Handstickerei verziert. Etwas solidere seidene Röcke sind mit Garnitur von mehreren Reihen schmaler Lederborten versehen, in der Farbe vom Seidenstoff abweichend. Auch weiße Röcke stehen wieder auf der Tagesordnung, und zwar solche aus feinstem Batist mit Valenciennes garnirt; zu den bunten Batist-Röcken rathen wir nicht, da sie schwerlich waschecht sein dürften.

Wenn wir uns neu kleiden müssen zu einer Saison, dann muß es eben vom Kopf bis zu den Füßen sein, sonst ist man nicht ganz chic; auch Stiefel und Strümpfe haben „Moden", in dieser Saison sogar recht wenig. Es gilt als sehr distinguirt, Schuhe in der Farbe des Kleides zu tragen; wir haben solche aus Känguruhleder, das sehr leicht jede Farbe annimmt. Die Schuhe werden demnach in heliotrop, gelb, braun, grau und grün getragen. Auch die Tuchknopfstiefel sind bunt geworden, und zwar zweifarbig; das Besatzleder muß dunkel sein und vom Tuch des Schuhes abstechen. In dieser Zeit, da alles bunt ist, können die Strümpfe nicht allein schwarz bleiben; sie haben das eingestickte und gestreifte, ihre Geschwister, die Schuhe, zu übertrumpfen. Die seidenen Strümpfe sind in Halbseide gestreift und gemustert, in den Farben lindengrün, fliederblau und weinroth. Wer ist aber heutzutage in der Lage, sich zu jeder Saison neue Strümpfe zu kaufen?

Als Gesellschaftstoilette ist speranza-grüne Seide, rübenfarbener Brokat und altgoldener Atlas das Modernste; als die eigentliche Saison beginnt, werden wir noch eine Fülle von Neuheiten zu sehen bekommen in allen Farben und Mustern. Einstweilen trägt man zu den kleinen Soiréen Atlas; die Handschuhe werden in Mousquetaireform gewählt in hellgrauer Nüance. Die Manschette wird mit Spitzen, Band, Rüschen und mit Atlas unterlegtem Einsatz garnirt; in diesem Falle wird der Handschuh über dem Aermel getragen.

Ein kleines Kapitel können wir heuer in Pelzsachen anlegen, denn ein besonders feiner Herr wird herrschen: Hermelin! Wenn das Hermelin auch nicht von der Sorte ist, mit der sich gekrönte Häupter schmücken, sondern eine Imitation, in Paris fabricirt, so wird dieser Modepelz dennoch kolossal theuer sein; man garnirt Kleider, Mäntel und Hüte mit Hermelin, ja, wer es kann, selbst den zum Costüm bestimmten Unterrock. Neben Hermelin herrscht Opossum, Hamster und Biber, alles theure Gesellen; Phantasiefelle sind in diesem Winter vorbei, trotzdem wir die reizendsten, großflockigsten Felle in dunkelbraun haben.

Zum Schluß will ich noch von vier Toiletten berichten, die ich in Berlin in einem Welthause ausgestellt sah; doch hatten nur die intimsten Bekannten des Geschäftshauses zu dieser Vorstellung Zutritt. Die erste Toilette bestand aus schwarzem Atlas-Glockenrock, verziert am Saum mit einer Chenilleborbüre; das ganze Vordertheil war mit Jetperlen reich bestickt, ebenso die glatte einfache Sammettaille. Aermelaufschläge und Halskragen waren aus Atlas und mit Chenille garnirt.

Das zweite Kleid bestand aus schwarzem Spitzenstoff über speranza-grüner Seide; die Taille aus weißer Seide war mit schwarzen, echten Spitzen verziert. Die Aermel, sehr weit und faltig, waren aus schwarzer Seide gemacht, mit schwarzen Spitzen bedeckt und mit einer weißseidenen Manchette besetzt.

Das dritte Kleid aus braunem Tuch hatte spitze Tunika mit Sammet umrandet; die Taille war eine Zusammenstellung aus flandrischen Spitzen und orangegelbem Atlas. Halskragen und Aermelaufschläge aus Tuch bildeten einen seltsamen Contrast zu der seidenen Taille.

Der Triumph des Schönen gebührte dem letzten Kleid; es war aus schwarzem Sammet gemacht im englischen Schnitt, mit Garnitur von Zobel und reicher Handstickerei in goldgelb. Zu diesem Kleid hatte sich die Bestellerin einen Umhang aus kirschfarbenem Sammet, mit echten points de Vénise bedeckt, bestellt.

Wer macht es nach?

Ganz entzückende Neuheiten bringt uns die Papierbranche; wenn man die allerliebsten kleinen Bogen sieht, die bestimmt sind, als billets doux in die Welt zu wandern, so möchte man sie am liebsten aufbewahren und nicht verbrauchen.

Am hübschesten ist das Papier „Vignette", die kleinen Bogen und Couverts sind, getreu der Moderichtung, hellterracottafarben und zeigen in der rechten Ecke in einer kleinen weißen Rundung, die wie eine aufgeklebte Oblate aussieht, die schwarze Silhouette eines Reiters oder einer Reiterin.

Ganz bezaubernd sind ferner schwach rosa Bogen, die in der Mitte der Schreibfläche, wie hingeflogen, zwei glänzend rothbraune Marienkäfer tragen; auf den Couverts sind die Käferchen unmittelbar am Verschluß angebracht.

Die modernen englischen, weißen Bogen zeigen zierlich gemalte Rococo-Damen in der rechten oberen Ecke, die Couverts sind glatt weiß.

Die neuen billets de correspondance werden uns erst Mitte November vorgelegt, wir sind dann in der Lage, die Weihnachts-Neuheiten der Papierbranche zu notiren.

Danzig, 31. Oktober.

* **[Wahlresultate.]** Unsere Mitarbeiter und Freunde bitten wir, über den Ausfall der heutigen Urwahlen zum Abgeordnetenhause nur kurze, die Erfolge oder Niederlagen der betreffenden Parteien ersichtlich machende Mittheilungen mit jeder thunlichen Beschleunigung (aus größeren Ortschaften, Städten und für größere Bezirke per Telegramm) zugehen lassen zu wollen.

* **[Postpacketverkehr mit Persien.]** Vom 1. November ab können Postpackete ohne Werthangabe im Gewicht bis 3 Kilogramm nach Persien auf dem Wege über Bremen-Aden-Buschir nach Maßgabe der Bestimmungen der Vereins-Postpacket-Uebereinkunft versandt werden. Die Postpackete müssen frankirt werden. Die Taxe beträgt einheitlich 6 Mk. 80 Pf. für jedes Packet.

* **[Lehrerstellenbesetzung.]** Die königl. Regierung hat genehmigt, daß die durch den Tod des Mittelschullehrers Mindt an der hiesigen St. Katharinen-Mittelschule frei gewordene Stelle dem seitherigen Lehrer der Bezirks-Knabenschule der Niederstadt, Herrn Gehrke, übertragen werde, sowie auch, daß der Lehrer Päsch von der Bezirks-Mädchenschule in Schidlitz an die Bezirks-Knabenschule der Niederstadt versetzt werde. In Stelle des letzteren ist der Lehrer Busse neu gewählt worden.

* **[Westpreußischer Fischerei-Verein.]** In der gestrigen Vorstandssitzung, die im unteren Saale des Landeshauses unter dem Vorsitz des Herrn Regierungsrath Meyer abgehalten wurde, fanden zunächst geschäftliche Angelegenheiten des Vorsitzenden und Geschäftsführers statt. Aus denselben ist ein Schreiben unseres Landsmannes, des Directors des Kaukasischen Museums in Tiflis, Hrn. Dr. Radde, zu erwähnen, welches interessante Mittheilungen über die dortige Verwerthung des Störfleisches und der Bereitung des Caviar macht. Die Betheiligung an der Ausstellung in Antwerpen wurde vom Vorstande abgelehnt. Dagegen beschloß der Vorstand seinen Beitritt als angeschlossener Verein an den deutschen Fischerei-Verein. Dem Förster Kramp aus Altmühl bei Rahmel wurde zur Anlage eines Karpfenteiches eine Beihilfe von 120 Mk. bewilligt. Hr. Dr. Seligo referirte schließlich über ein Gutachten des Danziger Angler-Clubs über die Aufbesserung des Fischbestandes in der todten Weichsel und event. Einsetzen von Karpfen in diesen Fluß. Herr Stadtrath Ehlers warf die Frage auf, ob die todte Weichsel überhaupt noch ein Gewässer ist, in dem sich die Fischerei rentirt. Es wurde geltend gemacht, daß die Strecke von Danzig nach Neufahrwasser für den Angelsport gar keinen Werth hat, da die Frequenz der Dampfer und anderer Fahrzeuge ein Angeln fast unmöglich macht. Die Strecke Danzig bis Plehnendorf ist entschieden fischreicher. Nach längeren Debatten beschloß der Fischerei-Verein, für das Einsetzen von Karpfen in die todte Weichsel eine Summe von 150—200 Mk. auszusetzen, falls der Angler-Club eine Summe von 50 bis 100 Mk. dazu giebt.

* **[Hubertusjagd.]** Der Danziger Jagd- und Reiter-Verein wird seine diesjährige Hubertusjagd am 3. November, Nachmittags, bei Brösen abhalten.

* **[Feuer.]** Gestern Abend 8½ Uhr wurde die Feuerwehr nach II. Petershagen gerufen, woselbst das Etablissement „Zum Sängerheim" in Flammen stand. Das in Fachwerk aufgeführte Gebäude ist vollständig niedergebrannt. Erst gegen 11 Uhr kehrte die Feuerwehr zurück.

Aus der Provinz.

Graudenz, 29. Oktbr. Ein **Nachspiel zu der letzten Reichstagswahl** fand gestern vor der Strafkammer seine Erledigung. Die Arbeiter Leopold Milder und Karl Haß aus **Schwetz** hatten sich wegen Nöthigung und Körperverletzung zu verantworten. Am Tage der Reichstagswahl, am 15. Juni d. Js., war der Arbeiter Neldner mit der Vertheilung der Stimmzettel für den Candidaten der **freisinnigen Partei** auf dem Hofe vor dem Wahllokal in Schwetz beschäftigt. So bot er auch dem **Kreisschulinspector** einen Stimmzettel an, der Kreisschulinspector zerriß aber den Zettel und warf ihn fort. Die Angeklagten glaubten darin ein Zeichen zu sehen, den Neldner zu entfernen. Sie faßten ihn an die Arme und führten den sich Sträubenden hinaus, wobei er auch gestoßen und die Stimmzettel zerrissen wurden. Die Angeklagten, namentlich Haß, welcher gänzlich betrunken gewesen sein will, gaben zum Theil die Thatsache zu, behaupten aber, **von dem Kreisschulinspector aufgefordert zu sein** und in der Trunkenheit gehandelt zu haben. Der Gerichtshof verurtheilte die Angeklagten, dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß, zu je 20 Mark Geldstrafe oder 5 Tagen Gefängniß. (Ges.)

§ **Flatow**, 29. Oktober. Unsere Bürgerschaft wird noch nicht sobald die Schäden verschmerzen, welche der frühere Rendant des hiesigen **Vorschußvereins** Quandt durch die Unterschlagung von 27 000 Mk. dem Vereine zugefügt hat. 13 000 Mk. hat die Bürgerschaft eingebüßt, wozu jedes Mitglied des Vorstandes 550 Mk. hat beitragen müssen. Mit Bestimmtheit ist behauptet, und zum Theil durch Postquittungen und Zeugen bewiesen worden, daß p. Quandt das unterschlagene Geld in seiner Wirthschaft verbraucht, hauptsächlich aber für seine Kinder verwandt hat. Noch kurz vor seinem in einem nahe bei Flatow gelegenen See gesuchten Tode hat er einem seiner Söhne in einer unserer benachbarten Städte eine Tischlerei nebst einem Möbellager eingerichtet. Unbestritten mit dem Gelde des Vorschußvereins. Die unterschlagene Summe überstieg schon damals bedeutend sein Vermögen. Das Unglück wird aber immer größer. Der Verein hat an Zutrauen verloren. Darlehne und Spareinlagen werden gekündigt, der Verein ist wiederum genöthigt, die Wechselforderungen einzuziehen. Da nun ohne Vertrauen eine solche Institution nicht länger bestehen kann, so ist beschlossen worden, den **Verein durch Liquidation aufzulösen**, worüber am 5. November die Generalversammlung beschließen wird.

M. **Aus dem Kreise Kulm**, 29. Oktober. Gestern fand hierselbst die **Einweihung der neuen Kapelle** statt, der u. a. die Herren Generalsuperintendent Doeblin aus Danzig, Superintendent Schlewe, Divisionspfarrer Brandt aus Graudenz, 8 Geistliche und Landrath Hoene beiwohnten. Vom alten Schulhause, der bisherigen Stätte des Gottesdienstes, wo man sich versammelt hatte, ging es in langem Zuge nach der neuen Kapelle, welche prächtig geschmückt war. Die Weiherede hielt Herr Generalsuperintendent Doeblin über Psalm 84: „Wie lieblich sind die Wohnungen etc.", die Liturgie Herr Superintendent Schlewe und die Predigt Herr Pfarrer Schallenberg über Lucas 19, 46: „Mein Haus ist ein Bethaus etc." Nach Beendigung der Feier versammelten sich die Herrschaften zu einem gemeinschaftlichen Abendessen.

* **Konitz**, 30. Oktbr. Das im hiesigen Kreise belegene, 2050 Morgen große **Rittergut Gersdorf** soll durch Hrn. Joseph v. Wolszlegier zu Melanowo parzellirt werden. — Die **Kartoffelernte** ist jetzt in hiesiger Gegend als beendet zu betrachten. Die Erträge sind allgemein befriedigende.

⨯ **Köslin**, 30. Oktober. An Stelle des zum 1. Januar k. J. nach Bremen versetzten Postraths **Heine** ist der Postinspector Schneider in Leipzig von dem gedachten Zeitpunkte ab zum commissarischen **Postrath** bei der kaiserlichen Oberpostdirection hier ernannt. — Der Staatsanwalt Dr. Klemme, welcher mehrere Jahre hier, zuletzt zu Waldenburg i. Schles. amtirte, ist **zum Regierungsrath** bei der **kgl. Regierung** in Aachen ernannt.

* **In Rummelsburg** fand eine **Wählerversammlung** statt, in welcher, wie der preußischen „Lehrerzeitung" berichtet wird, der bisherige Landtagsabgeordnete, Rittergutsbesitzer v. Puttkamer-Treblin erklärte, daß die Wahl eines Bauern nur vorübergehend und ausnahmsweise möglich und förderlich sein könnte, da er (Redner) von den im Abgeordnetenhause vorkommenden Sachen schon 10 Proc. nicht verstehe, während einem Bauer mindestens 30—40 Proc. unklar blieben. Im fernen Verlauf der Rede wurde besonders betont, daß die conservative Partei ein warmes Herz für das Wohl eines jeden Standes, namentlich für das der Beamten und Lehrer habe. Von einem allgemeinen **Nothstand der Lehrer** könne jetzt nicht mehr die Rede sein, da er beseitigt sei. Redner bedauerte dann den Fall des Zedlitz'schen Schulgesetz-Entwurfs. Dieser sei nach seiner Meinung annehmbar gewesen.

p. **Bartenstein**, 28. Oktober. Heute Vormittag fand im Saale der Villa Bergpark eine Versammlung des **Bundes der Landwirthe** aus den Bezirken St. Johann und Bartenstein unter dem Vorsitze des Reichstagsabgeordneten und Rittergutsbesitzers Steppuhn-Liekeim statt, in welcher folgender Beschluß gefaßt wurde: Die Anwesenden ersuchen den Vorstand, beim Herrn Minister vorstellig zu werden, 1) daß ein **Handelsvertrag mit Rußland** unter allen Umständen abzulehnen sei, welcher die Einfuhr russischen Getreides unter dem Zollsatz von 5 Mk. pro Doppelcentner gestattet, 2) daß die **Einfuhr von Vieh** aller Art aus Rußland unbedingt zu verbieten sei.

♈ **Bromberg**, 29. Oktober. Die am 27. d. M. hierselbst stattgehabte General- bezw. **Wahlversammlung der ostdeutschen Binnenschiffahrts-Berufsgenossenschaft** ist von 53 anwesenden Genossenschaftsmitgliedern vertreten gewesen, welche, entsprechend den neuen auf der Genossenschaftsversammlung in Königsberg angenommenen Statuten, Delegirte für den Dampfschiffahrt, für die Flößerei, für die Segelschiffahrt und für Baggerei, Treidelei, Fähr- und Prahmbetrieb gewählt haben, und zwar für Schiffahrt mit Dampfbetrieb die Herren: G. Fechter-Königsberg i. P., G. Camin-Breslau, Friedrich Rothenbücher-Berlin, und als Stellvertreter: Friedrich Habermann-Danzig, Max Stehr-Breslau, A. Lotsch-Oderberg i. M.; für die Schiffahrt ohne Dampfbetrieb: Hermann Baumann-Col. Berg, Wilh. Marx-Posen, Karl Krause sen.-Breslau, Karl Wegener-Sachsenhausen a. M., Otto Hübener-Trappönen. Die Mehrheit hatte eine Stimmenzahl von 3092, während die Minderheit über 841 Stimmen verfügte, wobei zu erwähnen ist, daß die Mehrheit die Vollmachten von 1207 Kleinschiffern in sich vereinigte, während nur 830 Kleinschiffer in der Minderheit vertreten waren. Die Vorzüge des neuen, übrigens bei allen anderen Berufsgenossenschaften bewährten Delegirtensystems treten hier um so mehr hervor, als neben der gerechten antheiligen Vertheilung der Delegirten nach den Berufszweigen auch eine fast gleichmäßige Vertheilung der Delegirten nach Provinzen durch gegenseitige Verständigung erzielt worden ist. — Vorgestern hat durch den Abtheilungs-Baumeister Korn-Kulmsee die Gebrauchsabnahme der auf der **neuen Strecke Bromberg-Fordon und Fordon-Kulmsee** erbauten für den Bahnverkehr bestimmten Etablissements stattgefunden. Auf der Strecke Fordon sind, nachdem diese Bahn nunmehr zu einer Vollbahn eingerichtet worden ist, bei den Haltestellen Carlsdorf und Jasinietz Bahnbeamtenhäuser und in Ostrometzko, der ersten Haltestelle jenseits der Weichsel, ein Beamtenwohnhaus für zwei Familien, eine Empfangshalle für den Sommer- und eine für den Winterverkehr erbaut worden. Eine weitere Haltestelle befindet sich in Damerau, dann folgt auf der Strecke Fordon-Schönsee der Hauptbahnhof in Unislaw, weiter die Haltestelle Nawra und demnächst der Bahnhof Kulmsee. Derselbe hat durch die neue Bahnstrecke eine entsprechende Erweiterung erfahren.

Schneidemühl, 27. Oktbr. Vor **43 Jahren**, als der jetzt schon längst in den wohlverdienten Ruhestand getretene Weichensteller Wilhelm Ziegenhagen hierselbst noch im Infanterie-Regiment Nr. 34 seiner Militärpflicht genügte, waren ihm von einem Regimentskameraden aus einem Schranke **3 Mark entwendet** worden. Alle Nachforschungen nach dem Verbleib des Geldes hatten zu jener Zeit nicht den gewünschten Erfolg, und dem Bestohlenen waren schon längst alle Einzelheiten des damaligen Vorgangs entfallen, als ihm, wie die „Schn. Ztg." erzählt, vor einigen Tagen mit einem Briefe aus Krone a. B. 3 Mark zugingen. Das Begleitschreiben ist in aller Kürze abgefaßt und lautet: „Lieber Freund! Hier überliefere ich dir 3 Mark, welche ich dir beim Militär — 34. Infanterie-Regiment — in Köln genommen habe. Hochachtungsvoll N. N." Die Nachschrift des Briefes giebt dann nochmals die genaue Adresse des Empfängers — in Stadtberg bei Schneidemühl — an, und bestimmt zugleich, falls der Adressat verzogen ist, ihm den Brief nebst Inhalt nachzusenden, oder, wenn er nicht mehr unter den Lebenden weilt, den Betrag an die Armen zu verschenken.

Vermischtes.

* **[Professor Engel]**, seit 32 Jahren musikalischer Berichterstatter an der „Vossischen Zeitung", hat am Sonntag sein 70. Lebensjahr vollendet. Seine Schulbildung erwarb Engel in Danzig, um dann in Berlin Philologie und Philosophie zu studiren. Seine Liebe zur Musik leitete ihn hauptsächlich auf dieses Gebiet der Kunst. 1846 wurde er Mitglied des Domchors, dem er 20 Jahre angehörte; noch heute gilt Engel als einer der hervorragendsten Lehrer des dramatischen Gesanges und die bedeutendsten Sänger und Sängerinnen der Gegenwart (wie Bulß, Therese Malten, Marianne Brandt, Pauline Lucca etc.) zählen zu seinen Schülern. Obwohl sich Engel hauptsächlich der Kunst zuwandte, wurde er doch den Wissenschaften nicht untreu, davon geben eine Reihe von Aufsätzen und Broschüren philosophischen Inhaltes Zeugniß. Erheblich sind seine Forschungen auf dem Gebiete der Akustik, und sein Hauptwerk „Aesthetik der Tonkunst" ist durch die klare, geistvolle und wissenschaftlich begründete Ausgestaltung des Stoffes ausgezeichnet.

* **[Siegfried Wagner]**, der Sohn Richard Wagners, wird als Dirigent eines der nächsten Hamburger Abonnements-Concerte auftreten.

* **[Betrügerisches Kartenspiel.]** Ein Leser der „Kreuzzeitung" veröffentlicht Wahrnehmungen, welche er bei betrügerischem Kartenspiel gemacht hat. Er schreibt darüber wie folgt: „Ist ein Betrug durch Geschicklichkeit der Hand bei dem Roulettespiel höchst unwahrscheinlich, so ist er beim Kartenspiel ja außerordentlich leicht zu bewerkstelligen. Das Volteschlagen, die bekannte Manipulation beim „Kümmelblättchen", wird von Dutzenden Berliner Gaunern in derartiger Vollendung geübt, daß auch ein scharfes Auge des Erfahrenen und Mißtrauischen selten folgen kann. „Feinere" Täuschungen, durch gezeichnete Karten z. B., kommen in Deutschland selten vor, sind auch nicht nöthig; denn das scharfe Auge, die Erfahrung, das Mißtrauen vor allem fehlt der Mehrzahl der gewohnheitsgemäß zu rupfenden Klasse meist gänzlich. Die Pariser und Londoner „Geschäftsleute" haben freilich mit ganz anderen Factoren zu rechnen und müssen es sich häufig bedeutende Summen kosten lassen, wenn sie ihr gezeichnetes Handwerkszeug unverdächtig einschmuggeln wollen. Hier zu Lande kommt man schon mit plumperen Mitteln aus. Hier ein Beispiel. Eine fröhliche Jagdgesellschaft beschließt ausnahmsweise den Tag mit einem Hoteldiner in einer kleinen Stadt. Der „Rentier" X, ein als „anständig" bekannter Spieler von Profession, erschien nach dem Essen — mit einem Genossen. Jeder Mitspieler war nach seinen Vermögens- und Familienverhältnissen Beiden genau bekannt. Jugendlich unerfahrene Leute waren nicht darunter, die Mehrzahl hatte nachgerade genügend in der „großen Welt" gelebt. Trotzdem konnte folgende plumpe Gaunerei geraume Zeit unentdeckt bleiben. Man spielte Macao, nicht Bac, der Bankhalter saß unter einem schräg gestellten, niedrig hängenden Spiegel. Sein Begleiter schien sich nur um das Weineinschänken und dergleichen zu bekümmern, verließ aber möglichst wenig den Platz ihm gegenüber, er übersah von dort aus vortrefflich mit Hilfe des Spiegels die Karten seines Spießgesellen und gab durch kaum merkliche Zeichen an, ob dieser den höchsten Sätzen gegenüber zu kaufen habe oder nicht. In verbindlichster, aber wohl nicht mißzuverstehender Form ersuchte ich endlich den Herrn, sich einen festen Platz an der Seite des andern zu wählen. Das Spiel schlug sofort um, und die Bankhalter waren recht froh, als endlich die Wagen bestellt wurden.

* **[Handel mit Menschenhaaren.]** Mehrere mit Menschenhaaren beladene Eisenbahnwagen sind vor einigen Tagen in Paris eingetroffen. Die Haare kommen aus Indien, denn die Indier und die Chinesen sind die großen Haarlieferanten, die jährlich mehrere tausend Pfund Haare nach Frankreich und England verschicken. Viele von den prächtigen und lockigen Haarflechten, die die Pariserinnen in den schattigen Gängen der Gehölze von Boulogne und Vincennes zur Schau tragen, stammen von Personen, die in China gestorben sind. Die Indier und Chinesen scheinen ihren Todten das Haar abzuschneiden und es zugleich mit dem Keim der Krankheiten, denen die ursprünglichen Besitzer derselben erlegen sind, auszuführen. Wahr ist, daß das lange Haupthaar bei einer Einfuhr nach Frankreich desinficirt wird, aber es ist nicht minder wahr, daß trotz der vorgenommenen Entseuchung in dem Haar doch noch gefährliche Krankheitskeime zurückbleiben können. Die asiatischen Haare werden ziemlich billig verkauft, das Kilogramm kostet nur 5 Frcs., während europäische Kopfhaare oft einen Werth von 100 Frcs. haben.

Cholera.

(Telegramm.)

Berlin, 30. Oktober. Das kaiserl. Gesundheitsamt macht heute folgende Cholerafälle bekannt:

Potsdam, 30. Oktober. Der am Sonntag Nachmittag erkrankte Schuhmacher Kunze ist in das hiesige städtische Krankenhaus gebracht worden. Die bakteriologische Untersuchung hat Cholera asiatica ergeben. Der Erkrankte wohnte in einer Straße, in welcher bereits ein Cholerafall vorgekommen war.

Stettin, 30. Oktober. Bei dem am 26. d. M. erkrankten Kinde ist Cholera asiatica nachgewiesen worden.

In **Warsow** (Kreis Randow) und in **Swinemünde** ist je ein tödtlich verlaufener Krankheitsfall zur Anzeige gebracht worden.

In **Stepenitz** (Kreis Kammin) sind 2 Erkrankungen, von denen eine tödtlich verlaufen ist, und in **Kratzwieck** (Kreis Randow), sowie in **Wollin** ist je eine Erkrankung gemeldet worden.

In **Neusalz a./O.** ist eine auf einem Flußfahrzeug aus Stettin gekommene Schiffersfrau gestorben.

In **Havelberg** sind seit der letzten Mittheilung vom 26. d. M. weitere 4 Cholerafälle gemeldet worden.

In **Neuenzell** bei Hohensaathen (Kreis Königsberg-Neumark) ist heute ein tödtlicher Krankheitsfall zur Anzeige gebracht worden.

Ober-Präsident v. Goßler macht heute im „Reichs-Anzeiger" bekannt: Anstatt Dr. Hülsemann ist der Assistenzarzt **Dr. Rohrbeck** als zweiter Arzt bei der **Ueberwachungsstation in Plehnendorf** und als dritter Arzt an der **Ueberwachungsstelle in Danzig** ist Assistenzarzt **Hinze** commandirt worden.

Schiffs-Nachrichten.

* **Danzig**, 30. Oktober. In der Zeit vom 19. bis 25. Oktober sind, nach den Aufzeichnungen des Germanischen Lloyd, als **auf See total verunglückt** gemeldet worden: 3 Dampfer und 26 Segelschiffe (davon gestrandet 11 Segelschiffe, zusammengestoßen 2 Dampfer, durch Feuer zerstört 2 Segelschiffe, verschollen 1 Dampfer und 1 Segelschiff, gesunken 2 Segelschiffe, verlassen 6 Segelschiffe). Auf See beschädigt wurden gleichzeitig 40 Dampfer und 66 Segelschiffe.

Nykjöbing auf Seeland, 27. Oktober. Die deutsche Yacht „**Susanne Marie**", auf der Reise von Hamburg nach Aalborg mit Mais, ist am Donnerstag auf Seelandsriff gestrandet. Die aus drei Personen bestehende Bemannung ist gerettet.

Bremen, 28. Oktober. Bösmanns telegraphisches Bureau meldet aus Leipzig: Der gegen den norddeutschen Lloyd in Bremen von dem nordischen Bergungsverein in Hamburg wegen **Bergung des Dampfers des norddeutschen Lloyd „Eider"** angestrengte **Prozeß** wurde heute vom Reichsgericht in letzter Instanz zu Gunsten des norddeutschen Lloyd entschieden.

Newyork, 28. Oktober. (Tel.) Der Bremer Postdampfer „**Kronprinz Friedrich Wilhelm**", von Bremen kommend, ist hier eingetroffen.

San Francisco, 27. Oktober. Der Dampfer „**City of Newyork**", von der Pacific Mail Comp., welcher gestern Nachmittag von hier seine Reise nach China und Japan antrat, ist am selben Abend während Nebels bei Point Boneta, am Eingang des Hafens, gestrandet und wird wahrscheinlich total verloren sein. Der Dampfer liegt auf Felsen und hat 8 Fuß Wasser im Raum. Mehrere Schlepper haben vergebliche Abbringungsversuche gemacht. Sämmtliche Passagiere sind glücklich gerettet und nach San Francisco zurückgebracht.

Briefkasten der Redaction.

R. N. Wir haben wohl bemerkt, daß in der letzten Zeit fast tagtäglich ein oder mehrere gegen die freisinnige Vereinigung gerichtete Artikel der „Freisinnigen Zeitung" in dem von Ihnen genannten **conservativen Organ** abgedruckt worden sind. Wir ignoriren diese Angriffe grundsätzlich.

Standesamt vom 30. Oktober.

Geburten: Buchhalter August Omnitz, T. — Frachtbestätiger Albert Greiser, T. — Schlossergef. Friedrich Weiß, T. — Arb. Friedrich Karth, S. — Arb. Ernst Radtke, S. — Arb. Johann Thiede, S. — Seefahrer Arthur Gohr, T. — Bäckermeister August Redemann, S. — Arb. Friedrich Hallmann, S. — Arb. Gustav Balachowski, S. — Arb. Robert Wohlfahrt, T.

Aufgebote: Musiker Friedrich Wilhelm Laade in Zürich und Caroline Barbara Kötter, geb. Hadam, daselbst. — Schneidergeselle Carl Friedrich August Arndt und Ida Minna Drengel. — Arbeiter Friedrich Albert Engler in Tiefenthal und Caroline Leonore Bartsch daselbst. — Arbeiter Johann Jablowski in Seehausen und Rosalie Moskwa daselbst. — Arbeiter Leo Samulewski in Gibsau und Antonie Brzeski in Rizielec. — Schornsteinfegergeselle Albert Schulz und Clara Minna Krause. — Feldwebel Ernst Carl Eduard Götzmann hier und Anna Caroline Charlotte Charles in Stolpmünde.

Heirathen: Oberkellner Alwin Max Köhler und Wittwe Hedwig Amalie Sophie Wischnack, geb. Marhold. — Schuhmachergef. August Stahr und Franziska Broze. — Bautechniker Karl August Theodor Störmer und Auguste Florentine Faust. — Schneidergeselle Max Friedrich Bendig und Maria Magdalena Schultz. — Arbeiter Karl Albert Haber und Henriette Luise Clara Holz. — Arb. August Jablowski und Jenny Antoinette Gerhardt.

Todesfälle: Wittwe Bertha Friederike Sell, geb. Wichmann, 77 J. — T. d. Schornsteinfegergef. Heinrich Kotarki, 7 M. — S. d. Arbeiters Heinrich Gast, 3 J. — T. d. Frachtbestätigers Albert Greiser, ½ St. — Frl. Anna Schindelbeck, 83 J. — T. d. verst. Arb. Friedrich Klein, 5 J. — Wittwe Louise Lechner, geb. Reinhard, 63 J. — Arbeiter Johann Wolff, 67 J. — T. d. Schlossergef. Wilh. Wodetzki, 4 M. — T. d. Arb. August Karau, 11 W. — T. d. Bäckermeisters Ferd. Krüger, 2 J. 9 M. — T. d. Arb. Martin Pfeiler, todtgeb. — Steueraufseher Alexander Rob. Jablinski, 47 J. — Unehelich: 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 30. Oktober.

		Crs. v. 28.			Crs. v. 28.
Weizen, gelb Okt.-Nov.	141,70	142,00	5% ital. Rente	79,10	79,30
Mai	153,00	152,25	4% rm. Gold-Rente ...	79,70	79,70
Roggen			4% russ. A. 80	98,60	98,60
Okt.-Nov.	125,20	125,50	2. Orient.-A.	66,00	65,90
Mai	132,70	132,75	5% Trk.-Anl.	91,25	91,40
Hafer			Mlav. S.-A.	69,60	69,60
Okt.-Nov.	160,20	161,75	do. S.-P.	107,00	107,40
Mai	147,50	148,00	Ostpr. Südb. Stamm.-A.	70,40	70,70
Rüböl Okt.-Nov.	46,90	47,20	Lombarden	41,00	41,00
April-Mai	47,80	48,10	Russische 5% SW.-B. g. A.	—	72,50
Spiritus Oktober .	31,90	31,80	5% Anat. Ob	86,20	86,10
Mai	38,00	38,00	3% ital. g. Pr.	49,90	50,00
Petroleum per 200 ℔			Danz. Priv.-Bank	—	—
loco	18,40	18,40	Disc.-Com..	168,20	168,50
4% Reichs-A.	106,40	106,40	Deutsche Bk.	148,20	148,20
3½% do.	99,60	99,70	Cred.-Actien	197,10	198,40
3% do.	85,25	85,25	D. Oelmühle	80,10	80,10
4% Consols	106,50	106,40	do. Prior.	96,10	96,10
3½% do.	99,80	99,80	Laurahütte.	101,90	101,90
3% do.	85,30	85,20	Oestr. Noten	160,35	160,65
3½% pm. Pfd.	97,40	97,60	Russ. Noten	212,45	212,25
3½% westpr.			London kurz	2 ,34	20,33
Pfandbr. .	95,90	95,90	London lang	20,21	20,205
do. neue . .	95,90	95,90	Warsch. kurz	212,10	211,80
Danz. S.-A.	—	—			

4% Ungarische Goldrente 92,90.
Fondsbörse: fest. Privatdiscont 4½.

Frankfurt, 30. Oktbr. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 266⅜, Franzosen 241⅜, Lombarden 83⅞, ungar. 4% Goldrente 92,80. Tendenz: fest.

Paris, 30. Oktbr. (Schlußcourse.) Amort. 3% Rente 98, 3% Rente 98,30, ungarische 4% Goldrente 93,43, Franzosen 613,75, Lombarden 220, Türken 22,12½, Aegypter —. Tendenz: fest. — Rohzucker loco 33,75—34, Weißer Zucker per Oktober 36, per Novbr. 36,00, per Novbr.-Januar 36,25, per Januar-April 37,00. — Tendenz: träge.

London, 30. Okt. (Schlußcourse.) Engl. Consols 97 15/16, 4% preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 99⅝, Türken 21⅞, ungarische 4% Goldrente 92½, Aegypter 102⅛, Platzdiscont 2⅝, Silber 32⅜. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 16½, Rübenrohzucker 13½. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 30. Oktbr. Wechsel auf London 95,45, 2. Orientanl. 101, 3. Orientanl. 101¾.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 30. Oktober. Abends 7 Uhr. Stimmung: Schwach. Heutiger Werth ist 12,45—12,55 M Gd. Basis 88° Rendem. incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 30. Oktbr. Mittags 12 Uhr. Tendenz: Stetig. Oktober 13,80 M, Novbr. 13,07½ M, Dezbr. 13,05 M, Jan.-März 13,17½ M, April-Mai 13,35 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: Schwächer. Oktober 13,70 M, Novbr. 12,95 M, Dezbr. 12,95 M, Januar-März 13,10 M, April-Mai 13,22½ M.

Berliner Viehmarkt.

* **[Berichtigung.]** Für Schweine wurde am Sonnabend gezahlt: 1. Qualität 54—55 Mk. (nicht, wie irrthümlich per Telegraph berichtet war, 59—63), 2. Qual. 50—53, 3. Qual. 45—49 Mk. für 100 Pfund mit 20 Procen Tara.

Butter.

Hamburg, 27. Oktbr. (Bericht von Ahlmann u. Boysen.) Notirung der Notirungs-Commission vereinigter Butterkaufleute der Hamburger Börse. Hof- und Meierei-Butter, frische wöchentliche Lieferungen:

1. Klasse 128 M, 2. Klasse 116—120 M per 50 Kilogr. Netto, reine Tara. Tendenz: ruhig.

Ferner Privatnotirungen per 50 Kilogr.:

Gestandene Partien Hofbutter u. fehlerhafte 100—110 M, schlesw.-holsteinische u. ähnl. fr. Bauer-Butter 88—95 M, livländische und esthländische Meierei-Butter 90—108 M unverzollt, böhmische, galizische und ähnliche 87—92 M verzollt, finnländische Sommer- 95—100 M verzollt, finnländische Winter- 83—85 M verzollt, Schmier- und alte Butter aller Art 35—55 M verzollt.

Der dieswöchentliche Markt verlief ganz ähnlich dem der letzten Woche; im Anfange machte sich ein lebhafter Begehr geltend, weil die Zufuhren sehr klein waren; der Bedarf konnte aber, weil Aufträge von außen nur sehr spärlich einliefen, befriedigt werden und schließt der Markt ruhig bei nicht ganz geräumten Lägern und unveränderter Notirung. Abfallende Waare ist und bleibt unverkäuflich, wird den Inhabern wohl noch ärgerliche Verluste bringen; der Detailhandel ist schleppend, das Publikum will die erhöhten Preise nicht bezahlen und kauft ein großer Theil desselben anstatt Butter Margarine.

Sendungen an uns aus dem Norden beliebe man nach Station **Altona**, aus dem übrigen Deutschland Station Hamburg, aus dem Auslande nach Hamburg Freihafen zu adressiren.

Wolle.

Breslau, 28. Oktober. (Originalbericht der „Danz. Ztg.") Der jetzt ablaufende Monat hat keinerlei Anregungen für das fast völlig darniederliegende Breslauer Wollgeschäft gebracht. Von Schmutzwollen wurden circa 1500 Ctr. in der Preislage von 48—52 M, von gewaschenen Wollen ca. 500 Ctr. in der Preislage von 140—160 M an rheinische und sächsische Fabriken abgesetzt. Die Stimmung ist sehr matt und für die nächste Zeit scheint keine Besserung bevorzustehen.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 30. Oktober. Wind: W.

Angekommen: Ceres II., Mikkelsen, Sunderland, Kohlen. — Kreßmann (SD.), Kroll, Stettin, Güter.

Im Ankommen: 1 Schooner.

Fremde.

Hotel du Nord. Frentzel a. Berlin, Geh. Rath. Dzaak a. Schiewenhorst, Gutsbesitzer. Weiß a. Sachsen, Frhr. v. Senden a. Natzlaff, Rittmeister du Bois a. Lukoschin, v. Köller nebst Frl. Tochter a. Ossecken, Rittergutsbesitzer. Mrs. du Talis-Phipps a. Bruxelles. Müll nebst Gemahlin a. Natzlaff, Pfarrer. Klopstock a. Berlin, Fabrikant. Schultz a. Berlin, Reg.-Baumeister. Laser a. Königsberg, Dr. jur. Saulmann a. Hamburg, Heymann, Katzenstein, Krebs, Strache, Franz, Silbermann, Fischer, Knoller, Unger, Grühn, Weißenberg, Wollfheim, Quack, Brenner, Fürst Krotoschiner und Gelbstein a. Berlin, Pantzer a. Aussig, Gebelin a. Königsberg, Heider a. Sorau, Zartmann a. Frankfurt, Lewin a. Wilna, Lewin a. Memel, Hören a. Chemnitz, Schmidt a. Elbing, Glawe a. Stettin, Koch a. Hamburg, Schultze a. Schlaggenwald, Größler a. Dresden, Hegenscheidt a. Ratibor. Flamm a. Koblenz, Vitense a. Hamburg, Cohn und Altmann a. Breslau, Kaufleute. Signor Francesco d'Andrade a. Berlin.

Hotel de Thorn. Frau Rentier Oberfeld a. Lappin. Frau Amtsrichter Roggatz a. Langfuhr. Frl. Arnold a. Kahlbude. Lieutenant Philipsen a. Stüblau. Rittergutsbesitzer. Schröder a. Grau, Administrator. Henße nebst Gemahlin a. Barendt, Gutsbesitzer. Dr. Bremer a. Berent, Kreisphysikus. Dr. Koch a. Berent, Arzt. Pfeil und Pritsch a. Berlin, Fichtner a. Coblenz, Krenisig a. Crossen, Regin a. Warschau, Benecke a. Nordhausen, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes: Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.

CHOCOLADE UND CACAO vereinigen **vorzügliche Qualität** bei mässigem Preis. **HARTWIG & VOGEL DRESDEN** Ausgezeichnet durch **feinstes Aroma** und **grosse Ausgiebigkeit** daher billig. **CACAO-VERO** Zu haben in allen durch unsere Plakate kenntlichen Apotheken, Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicatess-, Drogen- und Special-Geschäften.

Prym's Patent-Reform-Haken und -Augen

exact angenäht, sind sie von allen Schliessen die einzigen, die einen **faltenlosen, unsichtbaren Schluss von unbegrenzter Dauer** an der Taille ermöglichen, gestatten daher jede Taillengarnitur.

Für **Wintertoiletten von schweren Stoffen** sind sie von hervorragender Bedeutung; **bei Ball- und Gesellschaftstoiletten** ersparen sie das lästige Schnüren vollständig.

Todes-Anzeige.
Statt besonderer Meldung.
Heute früh 3¾ Uhr starb nach kurzem Leiden mein innigst geliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

U. M. Riess
im 77. Lebensjahre.
Elbing, 29. Oktbr. 1893.
Im Namen der Hinterbliebenen
Johanna Rieß, geb. Elkan.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 31. d. Mts., Nachmittags 2½ Uhr, statt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Nählergasse, Blatt 3, auf den Namen der Tischlermeister **Nicolaus** und **Caroline**, geb. **Hintz-Awiszus**'schen Eheleute eingetragene, Nählergasse 10 belegene Grundstück

am 21. Dezbr. 1893,

Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Pfefferstadt, Zimmer 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist bei einer Fläche von 0,0052 Hektar mit 259 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden. (3949

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 22. Dezbr. 1893,

Vormittags 10½ Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Danzig, den 25. Oktbr. 1893.
Königliches Amtsgericht XI.

Concurseröffnung.

Ueber das Vermögen des Zimmermeisters **Friedrich August Hermann Johannzen** von hier, Grabengasse 1, wird heute

am 28. Oktober 1893,

Nachmittags 8¼ Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Paul Muscate** von hier, Schmiedegasse 9, wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 9. Dezember 1893 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 13. November 1893,

Vormittags 11 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 18. Dezember 1893,

Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer 42, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 13. November 1893 Anzeige zu machen. (3943

Königliches Amtsgericht XI zu Danzig.

Beschluß.

Das Concursverfahren über das Vermögen der Frau Kaufmann **Martha Schwabe**, Inhaberin der Firma **H. A. Schwabe**, zu Marienburg wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 19. Juli 1893 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 19. Juli 1893 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben. (3870

Marienburg, 25. Oktbr. 1893.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Sally Jontofsohn in Saalfeld Ostpr. hat für seine Ehe mit Hulda, geb. Jontofsohn, durch Vertrag vom 3. August 1893 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Maßgabe ausgeschlossen, daß das in die Ehe gebrachte und später durch Erbschaften oder Glücksfälle erworbene Vermögen der Ehefrau die Natur des vorbehaltenen Vermögens haben soll.

Dies ist zufolge Verfügung vom 20. Oktober 1893 in das Register über Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft eingetragen worden. (3868

Saalfeld Ostpr., den 24. Oktober 1893.
Königliches Amtsgericht.

Handelsregister.

In das hiesige Firmenregister ist am 23. Oktober 1893 unter Nr. 310 die Firma S. Jontofsohn mit dem Niederlassungsorte Saalfeld in Ostpreußen und als deren Inhaber der Kaufmann Sally Jontofsohn daselbst eingetragen worden.

Saalfeld Ostpr., den 24. Oktober 1893.
Königliches Amtsgericht.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über den Nachlaß des in Danzig verstorbenen Bürstenfabrikanten **Emil Umbach** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. (3950

Danzig, den 26. Oktober 1893.
Königliches Amtsgericht XI.

Schiffs-Auction.

Mittwoch, den 1. November, Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage des Herrn G. L. Hein das in Neufahrwasser an der Westerplatte, an der ehemaligen Kielbank liegende Schoonerbarkschiff „Schenke" von Papenburg, Netto-Raumgehalt 204,45 Reg.-Tons, geführt von Capt. A. Marquering, welches für reparaturunwürdig erklärt worden ist, mit dem am Schiffe befindlichen Inventarium, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung **an Bord des genannten Schiffes** versteigern, wozu Kaufliebhaber hierdurch eingeladen werden.

Die Besichtigung des Schiffes kann Montag und Dienstag stattfinden. (3854

Richd. Pohl,
vereidigter Makler.

Gräflich Forstrevier Schlodien

Kreis Pr. Holland.

In hiesiger Forstverwaltung gelangen im Wadel 1893/94:

1. ca. 250 fm Eichen, zum Theil sehr schöne, astreine, glatte Stämme,
2. ca. 60 fm Linden,
3. ca. 150 fm Weißbuchen

zum Einschlage.

Der Terminstag, an welchem qu. Hölzer zum öffentlichen Verkauf gelangen, wird noch besonders bekannt gemacht. Die nächsten Bahnstationen sind: **Mühlhausen Ostpr. und Schlobitten.** (3883

Schlodien, d. 23. Oktober 1893.
Der gräfliche Oberförster.
Steinky.

Christlicher Familien-Abend.

Dienstag, den 31. Oktober, Abends 8 Uhr, im Saale des Friedr.-Wilh.-Schützenhauses, mit Ansprachen von Consistorialrath **Franck**, Consistorialrath **Schaper**, **Prediger Cremer**, unter freundlicher Mitwirkung des Danziger Kirchenchors des Frl. **Kumm.**

Klein-Kinder-Bewahranstalten.

Zu einer außerordentlichen Generalversammlung am
Mittwoch, den 1. November cr.,
Nachmittags 4 Uhr,
im Anstaltsgebäude Poggenpfuhl Nr. 61, in welcher zwei neue Mitglieder des Verwaltungsraths an Stelle der ausgeschiedenen Herren Oberconsistorialrath Koch und Rendant a. D. Otto gewählt werden sollen, beehrt sich die Vereinsmitglieder einzuladen
3775) **Der Vorstand.**

Die General-Agentur der Vaterländischen Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft befindet sich von heute ab

Langgarten Nr. 40,
Hans Peschko.

Privat-Unterricht.

Ein Lehrer ertheilt Schülern höherer Lehranstalten **bis zur Tertia** hinauf Privatstunden in der **lateinischen** und **französischen** Sprache. Ebenderselbe nimmt Knaben als Zöglinge in **Pension und Unterricht** und bereitet dieselben **bis Quarta** vor.

Zu erfragen Heilige Geistgasse Nr. 86I. (3939

Hausmiethe-Quittungsbücher
à 10 ₰,
zu haben in der Expedition der Danziger Zeitung.

Danksagung.

Durch einen kalten Trunk bei großem Erhitztsein wurde meine Tochter heiser, so daß sie kein lautes Wort sprechen konnte. Wir hatten Alles gebraucht, was uns von den Aerzten verordnet wurde. Es ging wohl eine Weile weg, dann bekam sie ein dickes Gesicht, daß sie kaum aus den Augen sehen konnte und wenn das wieder verging, war sie wieder heiser, auch hatte sie schlimmes Reißen dabei. Das ist wohl bald ein paar Jahre mit Zwischenräumen von ca. 14 Tagen so fortgegangen. Endlich nach der homöopathischen Arznei des Herrn **Dr. Volbeding in Düsseldorf** ist es weg geblieben und zwar jetzt schon 1½ Jahre.

Hierdurch meinen öffentlichen Dank. (3603

Grünberg in Schlesien,
Niederthorstraße 7.
Wwe. C. Illner.

Heute Dienstag
Gänseabfälle, Fluhm, Lebern
bei (3946
Alexander Heilmann Nchf.
Scheibenrittergasse 9.

St. Marien-Kirchen-Lotterie

Ziehung bestimmt am 11. und 13. November cr.

3477 Gewinne darunter 27 Haupttreffer, je ein Silber-Kasten.

Loose à 1 Mark, 11 = 10 Mark, Porto und Liste 20 ₰ extra empfehlen und versenden auch gegen Nachnahme oder Briefmarken

Oscar Bräuer & Co., General-Agentur, **Berlin W.,** Leipzigerstr. 103.

à **1 Mk.**

Der diesjährige Ausverkauf

enthält:

Schwarze und farbige Seidenstoffe, wollene und halbwollene Kleiderstoffe, Ball- und Gesellschaftsroben, Tischtücher, Servietten u. einzelne Wäschegegenstände, Teppiche, Möbelstoffe, Tischdecken und Gardinen

zu bedeutend ermäßigten Preisen. (3892

H. M. Herrmann.



Ein Labsal ist Dr. E. Weber's **Alpen-Kräuter-Thee** in Portionswürfeln 15 = 60 Pf., 30 = 1 M. **Adolph Weber** Dresden-Radebeul. 1 Würfel zu ½ Liter Wasser. **Ueberall käuflich.**

Empfehle mich den hochgeehrten Herrschaften Danzigs sowie Umgegend zu Festlichkeiten als Kochfrau. (3915
Frau Jungheit, Jopengasse 7 p.

---

200 graue Papageien, anfangend zu sprechen, Stück 13 M, 24 dito einige Worte sprechend à 25 M. Nachnahme. Lebende Ankunft garantirt.
Gustav Schlegel, Hamburg 3.

Bekanntmachung.

Der Ausbau der Zufahrtstraßen zum städtischen Schlachthofe hierselbst, einschließlich der Materiallieferungen, soll im Submissionswege vergeben werden und wird hierfür Termin auf

Montag, den 6. November cr., Vormittags 9 Uhr,

im städtischen Baubureau im Gebäude des hiesigen Realgymnasiums anberaumt, woselbst die Offerten abzugeben sind und wo dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Die Zeichnungen und Bedingungen liegen den Submittenten im genannten Bureau an den Werktagen Vormittags von 8—10 Uhr zur Einsicht aus und sind die Submissionsformulare gegen Erstattung der Copialgebühren auch von dort aus zu beziehen.

Dirschau, den 28. Oktober 1893. (3859
Der Magistrat.

Alfred Winter, Danzig,
Langenmarkt 21, vis-à-vis Hotel Englisches Haus.
Lithographische Anstalt und Druckerei
mit Schnellpressenbetrieb für kaufmännische, gewerbliche und private Druckarbeiten.
Diplome, Glückwunsch-Adressen etc.
in einfacher und künstlerischer Ausführung. (3934

Wie sorgen wir für die Zukunft unserer heranwachsenden Töchter? Antwort gratis durch Director **Karl Weiss**, Weimar, Töchter-Bildungs-Institut. (2913

Frick's „Liliput-Bettsopha" D. R. P. 69314
empfiehlt als unübertroffene Neuheit das Specialgeschäft für Polsterwaaren. **Carl Frick**, Königsberg i. Pr.,
2912) III. Fliessstrasse 27a. Prospecte gratis.

Unentbehrlich für Hausfrauen ist Küchen-Scheuer-Seife.
Schutzmarke: Katze im Kessel.
Scheuert u. putzt ohne Mühe sämmtl. Küchen-Utensilien u. entfernt Rost u. Flecken aus allen Gegenständen. Vollständig überflüssig werd. Putzsteine, Putzpulver, Säuren etc.
Allein. Fabr. Lubszynski & Co., Berlin C.
Pro Stück ca. 180 Gramm 15 ₰ erhältlich in allen besseren Colonial-, Drogen- und Seifengeschäften. (2663
Engros-Niederlage: Dr. Schuster & Kähler und H. Ed. Axt.

Für Nerven- u. Geschlechtskranke!
Paasch's Broschüre,
zu haben in all. Buchhandlg., wird auch von A. Paasch, Hamburg, Banksstr. 240, gegen Einsendung von 50 ₰ in Briefm. verschlossen franco übersandt.

Zum Wohl
meiner Mitmenschen bin ich gerne bereit, Allen unentgeltlich ein Getränk (keine Medicin od. Geheimmittel, namh. z. machen, w. m. 80jähr. Mann v. 8jährig. Magenbeschw., Appetitlosigk. und schwach. Verd. befr. hat. **F. Koch**, königl. Förster a. D. in Bellersen, Kreis Höxter, Westfalen.

Anzug- u. Paletotstoffe
in Tuch, Buckskin, Cheviot, Kammgarn, Loden etc. versende jedes Maaß zu Fabrikpreisen, in nur streng reellen Qualitäten. Stets Neuheiten. Muster frei gegen frei.
Otto Deckart,
Tuchfabrikant, (2793
Spremberg i./Lausitz.

Winter-Tafelobst. Casseler Reinette, Goldparmene, Ripstonpeping, Weinlinge, Danziger Kanntäpfel p. 5 Lit.-Maaß 70 ₰. Falläpfel vorz. zur Marmelade, à Maaß 20 ₰ abzug. Sängerheim.

Schweißwolle
empfiehlt unter Garantie des Nichteinlaufens
Amalie Himmel,
1. Damm Nr. 12, Ecke Heil. Geistgasse.

Richard Berek's gesetzl. gesch.
Sanitäts-Pfeife
ist solid zusammengestellt, elegant ausgestattet und raucht vorzüglich trocken; Unsauberkeit ist dabei vollständig vermieden, Pfeifenschmier-Geruch absolut ausgeschlossen.
Die Sanitätspfeife braucht nie gereinigt zu werden und übertrifft dadurch Alles bisher Dagewesene.
Kurze Pfeifen von 1.25 M an
Lange Pfeifen von 2.75 M an
Sanitäts-Cigarrenspitzen von M 0.60, 0.75, 1.00—3.00 M
Sanitäts-Tabake d. Pfund M 1, 1.50, 2, 2.50, 3.00
Ausführliches Preis-Verzeichniß mit Abbildungen auf Wunsch kostenfrei durch d. alleinigen Fabrikanten
J. Fleischmann Nachf. 3
Ruhla in Thüringen.
Wiederverkäuf. überall gesucht.
8mm Bohrung — Nr. 14 ca. 100 cm lang das Stück 3 Mark. — 12 mm Bohrung

---

Preisliste kostenlos.
Postdose del. Sauerkohl 2, 1 Fass mit ca. 30 ℔ 4,50, 60 ℔ 7,50 M.
Postdose del. Salzgurk. M 2, 1 Fass 60 Stück M 6, 130—150 Stück M 10.
Postdose Wein-Gewürzgurken M 4, kleinste M 6.
Postdose Senfgurken 4,50.
Postdose Zuckergurk. 5,25.
Postdose Mixpickles 4,50.
Postdose Perlzwiebeln 4,50.
Postdose Preisselb. geleeartig in Zucker 4,50.
Postdose Vierfrcht. (Kirsch., Johb., Himb., Erdb.) 6,50
Postdose Pflaumenmus a. fr. Pflaum. m. Walnüss. 3.
Postdose fst. Rh. Apfelkrt. 5. Brab. Sardellen 6 u. 9.
Probecolli 7 Dosen feinster Früchte sort. 6,50.
Probecolli 7 Dosen feinster Gemüse sort. 6,50.
Conservenfabrik
S. Pollak, Magdeburg.

Große Betten 12 M. (Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit gereinigten neuen Federn bei **Gustav Lustig, Berlin S.**, Prinzenstraße 46. Preisliste kostenfrei. Viele Anerkennungsschreiben.

Möbel-Ausverkauf
Langgasse 24 I.
Aus einem Concurse, eigene u. auswärtige Fabrikate, Büffets 135 M, Diplomatentische 60 M, Garnituren 100 M, Schlafsophas 40 M, kleine Sophas 28 M, Parade-Bettgestelle auf Rollen 55 M, Vertikows, Spinde, Stühle, Spiegel 2c., elegante Ausführung, äußerst billig, auch nach auswärts versende. Aussteuer für 2 Zimmer, dazu 2 Stand Daunenbetten 400 M. (3947

Mein
Geschäftshaus
nebst 25 Jahre bestehendem
Kurz-, Woll-, Weißwaaren- und Putz-Geschäft
ist unter **günstigen Bedingungen zu verkaufen.** (3573
H. Schönwald,
Tiegenhof.

Hotel-Verkauf.

Erbtheilungshalber ist das **erste Hotel von Ratibor „Prinz von Preußen"** unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Hypothekenstand fest. Anfragen sind nur an Unterzeichneten zu richten. (3423
Rudolph Hoeniger, Ratibor.

Geldschrank z. verkaufen. **Hopf,** Matzkauschegasse 10. (3301

Schwarzer ostpr. Wallach, 6 jährig, zu verkaufen.
Rostock, Brem.-Lt., Faulgrab. 6/7.

Zeitungs-Makulatur wird gek. Altst. Graben 25 **J. Storch.**

Geld zu borgen von Mark 100 bis 15 000 wirkliche Besorgung in drei Tagen. **Zu schreiben an Béron,** 74 avenue de St. Quen, Paris.

---

21 500 M zur 1. Stelle werden auf ein neues Grundstück Zoppot gesucht. Offerten u. 3911 in der Exped. dieser Ztg. erbet.

1500 Mark
auf ein Grundstück nach Zoppot gesucht. Vermittler verbeten.
Gefl. Offert. unter Nr. 3926 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Stellen.

Empf. tücht. Hausmädchen, jüng. wie ältere Kindermädchen, e. Landamme u. e. ordtl. Aufwärt. m. g. Zeugn. **M. Wodzack**, Breitg. 41.

Eine ev., weniger anspruchsvolle geprüfte Lehrerin wird zum Unterrichten von 3 Kindern im Alter von 7—12 Jahren fürs Land gesucht. Gehalt bei freier Station 350—380 M. Familien-Anschluß sowie eig. Zimmer zugesichert, Antritt zum 20. Novbr. resp. 20. December cr.
Offerten mit gegenwärtiger Stellenangabe unter Nr 3938 in der Exped. dieser Zeitung erbet.

Für ein Kurzwaarengeschäft in der Nähe Danzigs wird ein junges Mädchen als Verkäuferin sofort gesucht. Solche mit Kenntnissen der Branche bevorzugt.
Adressen unter Nr. 3930 in d. Expedition dieser Zeitung erb.

Haus in **Bordeaux - Wein,** Champagner, Burgunder, Rum, Cognac, sowie andere Häuser in Artikeln der verschiedensten Art, **suchen tüchtige Vertreter oder Depositaire.** Provision 30 Proc. Adresse **Soupé-Larivière,** Brüssel (Centre), Belgien.

Als Stütze der Hausfrau
junges anständig. Mädchen vom Lande für eine bäuerliche Wirthschaft bei Familienanschluß zu Martini gesucht. Aufsicht über das Melken und selbst einige Kühe melken, ähnliche Stellung schon bekleidet haben. Gehalt 120 M.
Offerten unter Nr. 3871 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Eine geprüfte erfah. Erzieherin, für 4 Mädchen im Alter von 12—7 Jahren, wird gewünscht. Musikunterricht erforderlich. Antritt Neujahr.
Meldungen unter 3865 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine Nähterin, die jedoch nur gut ausbessert, pro Tag 30 ₰ zu erfragen Jungferngasse 16, p.

Einen tüchtigen Verkäufer
Christ, der polnischen Sprache mächtig, suchen für ihr Manufactur- u. Modewaaren-Geschäft
Kalcher & Conrad,
Graudenz.

Empf. eine jüngere Kochmamsell, selb. hat schon in Hotels als solche fungirt, außerdem ein achtbares Mädchen, die perfect schneidert und plättet als Jungfer, sowie eine umsichtige Werderwirthin zu Martini. **A. Weinacht,** Brodbänkengasse Nr. 51.

Empf. ein achtb. Mädchen bei größern Kindern u. Hilfe in der Wirthschaft. **A. Weinacht,** Brodbänkengasse Nr. 51.

Eine tüchtige Verkäuferin
für Damen-Confection findet bei hohem Salair sofort Engagement. (3935
Max Hirschberg.

Stellung erhält Jeder überallhin umf. Ford. per Postk. Stell.-Auswahl. Courier, Berlin Westend

---

Wohnungen.

Neugarten 20a ist von sogleich Hochparterre-Wohnung, 5 Zimmer und Küche, auf einem Flur, Mädchenstube, gemeinsch. Waschküche u. Zubehör zu verm. Auskunft Heil. Geistgasse 100.

Eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör ist **Hundegasse Nr. 124** von sofort zu vermiethen. Meldungen 1. Etage.

---

2 möbl. Zimmer zu vermiethen Pfefferstadt 24I. (3944

Ein gut möbl. Vorderzimmer zu vermiethen Almodengasse Nr. 1, parterre. (3948

Freitag, den 3. November cr.:
Hubertus-Jagd
des Danziger Jagd- und Reiter-Vereins.
Um 1 Uhr Nachm. Frühstück mit Damen im Gasthofe **Brösen.** 2 Uhr Beginn der Jagd. 6 Uhr Herren-Diner, **Hotel du Nord,** Couvert 3 Mark. (3952

Empfehlen von heute ab jeden Dienstag und Freitag
warme Blut- und Leberwürstchen,
in bekannter Güte, sowie sämmtliche anderen feinen
Wurst- und Fleischwaaren
zu soliden Preisen.
Gebr. Scholz,
Ziegengasse 2. Ziegengasse 2.

Heute Abend:
Königsberger Rinderfleck in Bouillon.
Brauereiausschank Hundegasse 11.
3924) **F. Brettkuhn.**

Deine Bedenk. u. Befürchtg. beruhen, wovon ich Dich spät. z. überzeugen hoffe, z. Thl. auf Irrth., z. Thl. auf z. gr. Schwarzseherei. Ich leide, glaube mir m. Ez. tr. ff. Lb., unschuldig u. bin deshalb sehr unglücklich. — Sei wieder gut, ja? — (3920

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.